

WIRKSAMKEITSDIALOG



**JUGENDVER-
BANDSARBEIT –
MEHR ALS DU
DENKST!**



Arbeitskreis Jugend Essen

VORWORT

Liebe Leser:innen,

das vorliegende Werk ist das Ergebnis eines intensiven Austauschs, engagierter Diskussionen und gemeinsamer Reflexionen im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs des Arbeitskreises Jugend (AKJ) Essen. Es widmet sich einem Thema, das unser aller Engagement verbindet: der Kraft und Bedeutung des Ehrenamts.

Mit diesem Werk möchten wir die Wirkung ehrenamtlicher Arbeit sichtbar machen – nicht nur für die Organisationen, die davon profitieren, sondern auch für die Gesellschaft und die Engagierten selbst. Ziel ist es, einen umfassenden Einblick in die Herausforderungen und Potenziale des Ehrenamts zu geben, dabei aber auch konkrete Impulse für die Praxis anzubieten.

Die Beiträge in dieser Sammlung stammen von verschiedenen Akteur:innen, die das Ehrenamt aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten: von Praktiker:innen über Expert:innen bis hin zu Ehrenamtlichen selbst. Diese Vielfalt macht das Werk zu einem lebendigen Zeugnis für die Relevanz ehrenamtlicher Arbeit und die Möglichkeiten, die sie eröffnet.

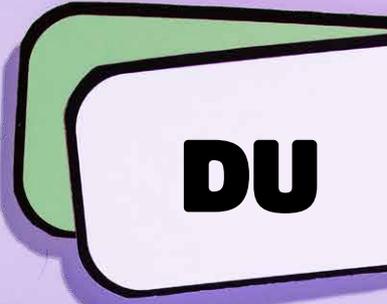
Wir hoffen, dass dieses Werk nicht nur als Dokumentation eines erfolgreichen Dialogs verstanden wird, sondern auch als Inspiration für alle, die sich für die Stärkung und Weiterentwicklung des Ehrenamts einsetzen. Möge es dazu beitragen, die Wertschätzung und Unterstützung für Ehrenamtliche zu vertiefen und neue Wege zu eröffnen, wie wir gemeinsam wirken können.

Herzlichen Dank an alle, die dieses Werk durch ihre Beiträge, Ideen und ihr Engagement ermöglicht haben.

Mit besten Grüßen
für den Arbeitskreis Jugend Essen



Pia Kötter
Geschäftsführerin



DU



ICH



WIR



INHALT

Vorwort	1
1. Ehrenamt als strukturgebendes Element der Jugendarbeit	4
1.1. Woher kommen Jugendverbände eigentlich?	4
1.2. Ehrenamt im Jugendverband – Was bedeutet das eigentlich?	6
1.3. Ehrenamt in demokratischen Strukturen als Demokratiestabilisator	7
1.4. Der Geldwert von Ehrenamtlichkeit.	8
1.5. Ehrenamt vs. Hauptberuflichkeit	9
1.6. Softskill-Erwerb in der Jugendverbandsarbeit	10
2. Verschiedene Arbeitsbereiche und Verantwortlichkeiten im Jugendverband anhand von Portraits	12
2.1. Vorstand	12
2.2. Leitung Gruppenstunden	13
2.3. Ferienfreizeiten	14
2.4. Jugendclub eröffnen	15
2.5. Jugendkulturarbeit/ Konzerte organisieren	16
2.6. Ehrenamtlich organisierte Seminare	17
3. Interviews mit ehemaligen Jugendverbandler:innen	20
3.1. Sarah Vecera	21
3.2. Dr. Bernhard Görgens	22
3.3. Regina Hallmann	24
4. Qualifizierung von Ehrenamt.	26
4.1. JuLeiCa	26
4.2. Woodbadge-Ausbildung der DPSG	28
4.3. Prävention und Kinderschutz	29
4.4. Übungsleiter:innen im Sport	30
4.5. Erste Hilfe	31
4.6. Politische Strukturen	32
4.7. Kassenführung	33
5. Stolpersteine / Hürden für das ehrenamtliche Engagement	34
5.1. Zeit als Herausforderung für Ehrenamtliche im Jugendverband	34
5.2. Sozialökonomische Faktoren für die Jugendverbandsarbeit	35
5.3. Soziale Herkunft als Bürde für ehrenamtliches Engagement	36
6. Was junges Ehrenamt aus Sicht junger Menschen braucht	38
6.1. Gesellschaftliche Anerkennung	38
6.2. Kostenfreier ÖPNV für JuLeiCa-Inhaber:innen	39
6.3. Sonderurlaub im Ehrenamt: Ein wertvolles Angebot in Nordrhein-Westfalen	40
6.4. Ehrenamt braucht Raum	41
6.5. Steuerrechtliche Entlastung	42
Quellenangaben	43

1. EHRENAMT ALS STRUKTURGEBENDES ELEMENT DER JUGENDARBEIT

1.1. WOHER KOMMEN JUGENDVERBÄNDE EIGENTLICH?

Die Ursprünge der Jugendverbände lassen sich auf die Jugendbewegung des frühen 20. Jahrhunderts zurückführen, die als Gegenreaktion auf die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen der Industrialisierung entstand.

Diese Bewegung, vor allem in bürgerlichen Kreisen verbreitet, suchte nach Alternativen zu den städtischen Lebensverhältnissen und betonte den **Rückzug in die Natur, um Gemeinschaft, Abenteuer und persönliche Selbstbestimmung** zu erleben. Die jungen Menschen, die sich in dieser Bewegung organisierten, wollten sich von den gesellschaftlichen Zwängen und den vorgegebenen Normen ihrer Zeit emanzipieren und einen neuen Lebensstil entwickeln, der auf Freiheit und Unabhängigkeit beruhte. Wie die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in ihrer Veröffentlichung zur Jugendverbandsarbeit erklärt, war diese Bewegung der Beginn einer nachhaltigen Tradition von Selbstorganisation und politischer Partizipation, die den Kern der Jugendverbandsarbeit bis heute prägt.¹

Die frühen Gruppierungen, darunter die Wandervögel, der Pfadfinderverband und die bündische Jugend, stellten den ersten Schritt hin zu einer organisierten Form der Jugendarbeit dar. Diese Gruppen verbanden Freizeitaktivitäten mit ideellen Werten wie Naturverbundenheit, Gemeinschaft und Selbstdisziplin und legten damit den Grundstein für die spätere institutionalisierte Jugendverbandsarbeit.²

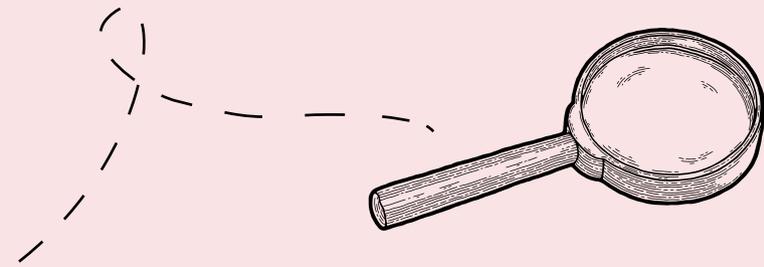
Nach dem Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik wuchs die Bedeutung der Jugendverbände weiter, da sie **zunehmend politische und gesellschaftliche Verantwortung** übernahmen. Sie boten jungen Menschen Räume zur Selbstverwirklichung, aber auch zur politischen Bildung und aktiven Mitgestaltung. Diese Entwicklung wurde durch die Nationalsozialisten

jedoch abrupt unterbrochen, da die Jugendverbände aufgelöst und durch die Hitlerjugend ersetzt wurden, die der staatlichen Ideologie diente.³

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten die Jugendverbände in Deutschland einen erneuten Aufschwung. In der jungen Bundesrepublik entstanden neue Verbände, die auf den Prinzipien der **Selbstorganisation, Mitbestimmung und demokratischen Erziehung** aufbauten. Besonders in der politischen Bildung spielten Jugendverbände eine zentrale Rolle, da sie jungen Menschen halfen, die Werte der Demokratie zu verstehen und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen.⁴

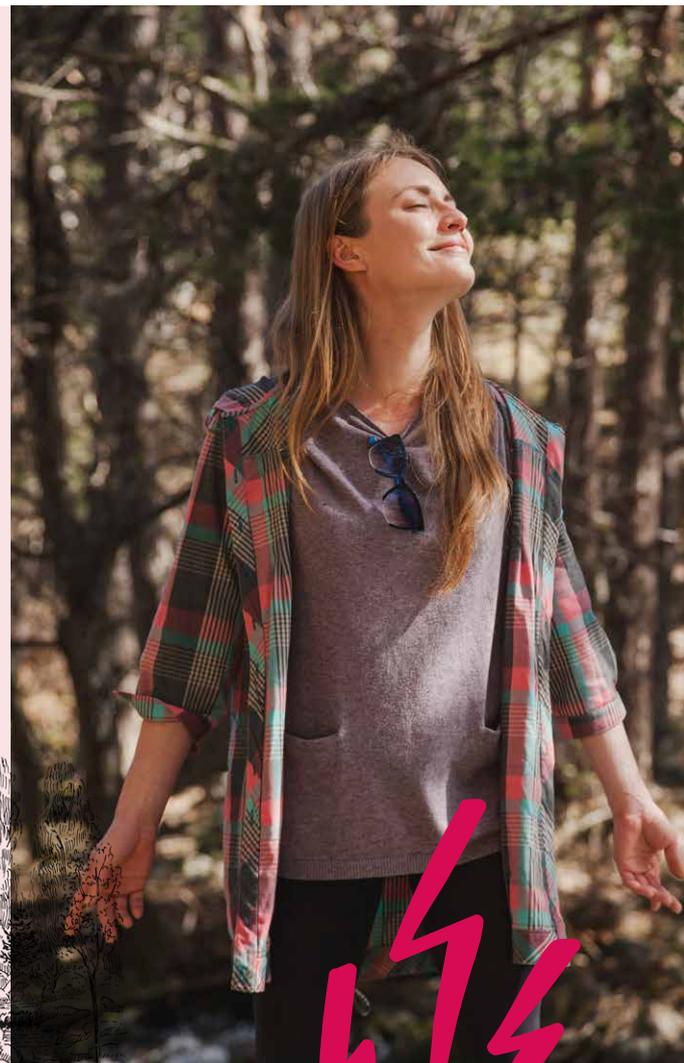
Heute sind Jugendverbände wichtige Akteure in der politischen und sozialen Jugendarbeit. Sie bieten Jugendlichen





nicht nur die Möglichkeit, ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten, sondern übernehmen auch Aufgaben in der Interessenvertretung, der Förderung von Jugendrechten und der politischen Bildung. In diesen Verbänden können **junge Menschen Demokratie hautnah erleben**, indem sie Verantwortung übernehmen, Projekte organisieren und ihre Anliegen in öffentliche Diskurse einbringen.⁵

Die historischen Wurzeln dieser Arbeit in der Jugendbewegung zeigen sich bis heute in der Struktur und den Prinzipien der Jugendverbände. Die Werte von Gemeinschaft, Selbstbestimmung und Engagement, die in der Jugendbewegung etabliert wurden, prägen weiterhin das Selbstverständnis und die Praxis moderner Jugendverbände. Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Jugendverbände ist mit § 11 und § 12 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) gegeben. Wenn der Verband im Sinne der Jugendhilfe aktiv ist und gemeinnützige Zwecke verfolgt, kann er die staatliche Anerkennung gem. § 75 KJHG als freier Träger der Jugendhilfe beantragen. (Näheres regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz/SGB VIII)⁶



**POWER
ON**

1.2. EHRENAMT IM JUGENDVERBAND – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?

Ein Ehrenamt im Jugendverband zu übernehmen, bedeutet mehr als nur, sich in der Freizeit für eine gute Sache zu engagieren. Es ist eine Form von gesellschaftlicher Verantwortung, die besonders junge Menschen in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung prägt. Aber was genau bedeutet Ehrenamt im Jugendverband?

Zunächst steht das Ehrenamt für freiwilliges Engagement. Das heißt, junge Menschen setzen ihre Zeit, ihre Ideen und ihre Fähigkeiten ein, um den Verband und dessen Arbeit voranzubringen. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Aufgaben wie die Planung von Veranstaltungen oder die Leitung von Gruppenstunden. Vielmehr ermöglicht das Ehrenamt, aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken und dabei Werte wie Solidarität, Respekt und Zusammenhalt zu leben.

Ehrenamtliches Engagement im Jugendverband bietet die Chance, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, für die Gemeinschaft und oft auch für jüngere Mitglieder. **Junge Ehrenamtliche werden zu Vorbildern für Gleichaltrige und Jüngere, sie schaffen ein Umfeld, in dem sich andere entfalten können.** Gleichzeitig lernen sie, wie man im Team arbeitet, Entscheidungen trifft und Konflikte löst. Solche Erfahrungen sind von unschätzbarem Wert, weil sie sowohl die persönliche Entwicklung fördern als auch berufliche Kompetenzen schulen, die später im

Leben gebraucht werden. Ein weiterer zentraler Aspekt des Ehrenamts im Jugendverband ist die Mitbestimmung. Anders als in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft haben Jugendliche hier die Möglichkeit, ihre Ideen und Visionen direkt einzubringen und umzusetzen. Sie gestalten aktiv Programme, Projekte und Initiativen mit, die sowohl den Verband selbst als auch die Umgebung positiv beeinflussen. Das stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, sondern auch ihre Fähigkeit, demokratische Prozesse zu verstehen und sich in diesen zu engagieren.

Doch das Ehrenamt ist nicht nur eine Einbahnstraße, bei der man ausschließlich gibt. Ehrenamtliche erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und wachsen über sich hinaus. Sie erfahren Wertschätzung, sowohl von den Menschen, die von ihrer Arbeit profitieren, als auch von den Mitstreiterinnen und Mitstreitern im Verband. Diese positiven Erlebnisse schaffen Sinn und Motivation, sich weiter zu engagieren.

Zusammengefasst bedeutet ein Ehrenamt im Jugendverband, sich aktiv für

andere einzusetzen und dabei selbst zu wachsen. **Es fördert Verantwortungsbewusstsein, Teamgeist und gesellschaftliches Engagement.** Gleichzeitig schafft es Raum für persönliche Entfaltung und vermittelt wichtige Werte, die weit über das Ehrenamt hinaus Bedeutung haben. Ein solches Engagement ist nicht nur ein Beitrag zur Gemeinschaft, sondern auch eine Bereicherung für das eigene Leben.⁷





GESELLSCHAFT MITGESTALTEN



1.3. EHRENAMT IN DEMOKRATISCHEN STRUKTUREN ALS DEMOKRATIESTABILISATOR

Der Bericht des Landesjugendrings NRW⁸ zur Demokratiebefragung zeigt deutlich, wie wichtig Jugendverbände für die Stabilisierung demokratischer Strukturen sind. Ehrenamtliches Engagement in Jugendverbänden bietet jungen Menschen die Möglichkeit, demokratische Werte wie Partizipation, Mitbestimmung und Verantwortung konkret zu erleben.

Laut der Befragung sehen Jugendliche im Ehrenamt eine zentrale Möglichkeit, aktiv in politische Prozesse eingebunden zu werden und die Gesellschaft mitzugestalten.

Jugendverbände schaffen geschützte Räume, in denen junge Menschen ihre Ideen und Meinungen einbringen und demokratische Prozesse durch gemeinsame Entscheidungen erfahren können. **Das stärkt ihr Vertrauen in die Demokratie und vermittelt, dass politische Mitwirkung nicht nur in Parlamenten, sondern auch auf lokaler und persönlicher Ebene stattfindet.** Besonders die Praxis der Mitbestimmung in Verbänden fördert ein tiefes Verständnis für demokratische Prinzipien.

Ein weiterer Aspekt aus der Befragung zeigt, dass das Ehrenamt in Jugendver-

bänden hilft, gesellschaftliche Vielfalt zu leben und zu verstehen. Jugendverbände bieten die Gelegenheit, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten – eine wichtige Kompetenz in einer pluralistischen Demokratie.

Durch ihr Engagement in Jugendverbänden entwickeln junge Menschen also nicht nur persönliche und soziale Fähigkeiten, sondern sie lernen auch, wie sie ihre Gesellschaft aktiv gestalten können. Dies trägt dazu bei, Demokratie von unten zu festigen und zu fördern, indem es den Grundstein für langfristige gesellschaftliche Beteiligung legt. **Das Ehrenamt in Jugendverbänden ist somit nicht nur eine Schule der Demokratie, sondern auch ein Garant für ihre Stabilität.**

1.4. DER GELDWERT VON EHRENAMTLICHKEIT

Eine Studie zur ökonomischen Bedeutung des Ehrenamts an der Universität Münster von 2020 enthält eine Modellrechnung, die den Geldwert von ehrenamtlicher Arbeit quantifiziert. Diese Modellrechnung basiert auf der Annahme, dass ehrenamtliche Tätigkeiten, die unentgeltlich erbracht werden, einen monetären Gegenwert haben, wenn man sie mit den Stundenlöhnen von Fachkräften vergleicht, die ähnliche Aufgaben übernehmen würden.

Dr. Matthias Freise hat in seiner Studie eine Modellrechnung zum „Engagement zum Mindestlohn“ berechnet, in der er die durchschnittlich 156 erbrachten Stunden pro Person mit dem aktuellen Mindeststundenlohn für 2019 in Höhe von 9,19 € multipliziert. Dies ergibt einen wirtschaftlichen Wert von 1.433,64 € pro Person. Rechnet man diesen Wert auf die Engagierten in NRW hoch, ergibt dies eine Summe von 6,42 Mrd. €! Noch höher fällt der wirtschaftliche Wert aus, wenn man die Zahl der Stunden mit dem Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW von 17,89 € multipliziert. Die Hochrechnung für NRW ergibt hier einen wirtschaftlichen Wert der Engagierten in Höhe von 14,84 Mrd. €!

In Essen haben wir rund 7568 ehrenamtliche Leitende. Mit der Modellrechnung der Studie ergibt dies einen Geldwert beim Mindestlohn von 12,41 € von 14.651.345,28 € und beim Durchschnittslohn von 17,89 € in Höhe von 21.121.077,12 €! In der Modellrechnung wird auch darauf hingewiesen, dass diese Schätzung konservativ ist,

da die tatsächliche Vergütung für viele Tätigkeiten, etwa im Bereich der Sozialarbeit oder des Bildungswesens, höher liegen könnte. Darüber hinaus berücksichtigt die Berechnung nur die unmittelbare Arbeitsleistung, nicht jedoch die langfristigen wirtschaftlichen und sozialen Effekte des Ehrenamts, wie z. B. die Einsparungen im Gesundheits- und Sozialsystem oder die Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Dieser monetäre Gegenwert verdeutlicht, wie sehr Ehrenamtliche zur Entlastung öffentlicher Haushalte beitragen. Ohne das Engagement dieser Millionen von Menschen müssten viele Dienstleistungen entweder vom Staat oder von privatwirtschaftlichen Akteuren erbracht werden, was zu erheblichen zusätzlichen Kosten führen würde.

Das Ehrenamt fungiert also als eine „unsichtbare“ wirtschaftliche Ressource, die sowohl direkte finanzielle Einsparungen als auch langfristige gesellschaftliche Vorteile bringt.

Zusammenfassend zeigt die Modellrechnung in der Studie, dass ehren-

amtliches Engagement nicht nur eine moralische oder gesellschaftliche Funktion erfüllt, sondern auch einen erheblichen wirtschaftlichen Mehrwert hat. Der monetäre Wert, der auf diese Weise für die Gesellschaft geschaffen wird, macht das Ehrenamt zu einer unverzichtbaren Stütze des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft.⁹

21.1

7568

Ehrenamtliche in den Verbänden



Jahresausgaben für Ehrenamtliche bei
einem Durchschnittslohn von 17,89€

21.077 €



1.5. EHRENAMT VS. HAUPTBERUFLICH- KEIT

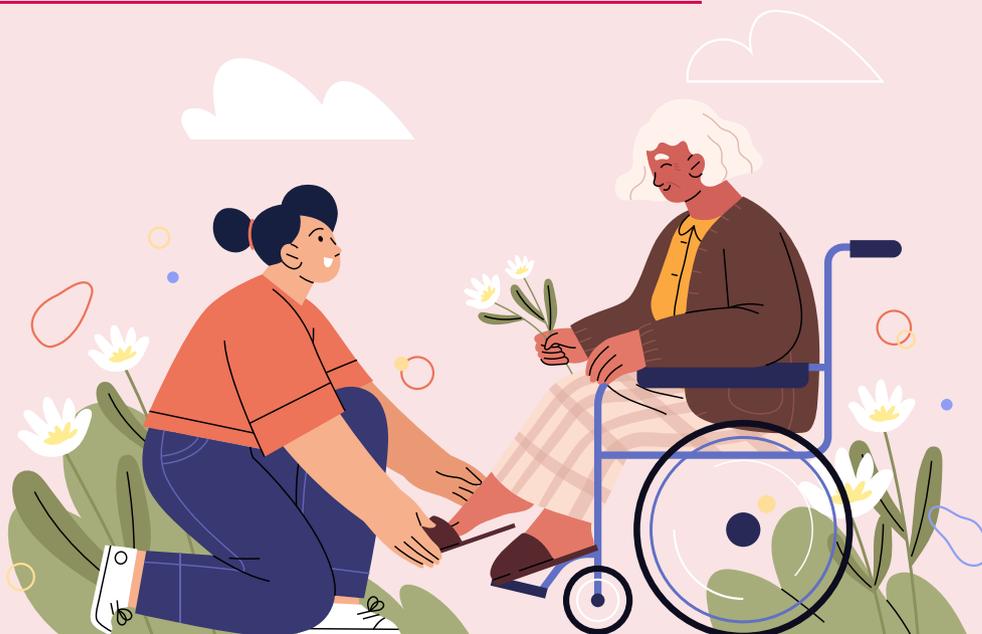
Die Caritas-Studie „Hauptamt braucht Ehrenamt – und umgekehrt“ betont die Bedeutung des Zusammenspiels von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, was auch für Jugendverbände gilt.

Während Ehrenamtliche in Jugendverbänden frische Ideen und Begeisterung einbringen, sind Hauptamtliche entscheidend, um diese Impulse zu strukturieren und nachhaltig umzusetzen. Die Studie zeigt, dass Hauptamtliche nicht nur organisatorische Aufgaben übernehmen, sondern auch die kontinuierliche fachliche Begleitung sicherstellen, die Ehrenamtliche oft benötigen.

Besonders im Jugendverband, wo Ehrenamtliche oft zeitlich limitiert sind, sorgen Hauptamtliche für die notwendige Stabilität und Expertise.

Sie schaffen Rahmenbedingungen, die das Engagement junger Menschen ermöglichen und effektiv begleiten. Ohne diese Unterstützung könnten viele ehrenamtliche Projekte nicht dauerhaft erfolgreich sein. Die Caritas-Studie verdeutlicht somit, dass Hauptamtlichkeit im Jugendverband unverzichtbar ist, um das Ehrenamt langfristig zu stärken und die Qualität der Arbeit sicherzustellen.

1.6. SOFTSKILL-ERWERB IN DER JUGENDVERBANDSARBEIT



Die Jugendverbandsarbeit bietet jungen Menschen eine einzigartige Plattform, um wichtige Softskills zu erwerben, die sie sowohl persönlich als auch beruflich stärken. Diese Fähigkeiten sind zentral für ihr weiteres Leben und die aktive Teilhabe in der Gesellschaft.

Demokratiebildung ist ein Kernbereich der Jugendverbandsarbeit. Junge Menschen lernen, wie demokratische Prozesse funktionieren, indem sie an Diskussionen, Abstimmungen und Entscheidungsprozessen teilnehmen. Sie erfahren, wie wichtig es ist, unterschiedliche Meinungen zu hören und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Kompromissfähigkeit wird durch die Zusammenarbeit in Gruppen gefördert.

In der Jugendarbeit müssen verschiedene Interessen berücksichtigt werden, sodass die Jugendlichen lernen, wie sie in Konfliktsituationen zu fairen Kompromissen gelangen, die für alle tragbar sind.

Ein weiteres wichtiges Softskill ist die **Verantwortungsübernahme**. Ob bei der Organisation von Projekten oder in Leitungsfunktionen: Jugendliche lernen, Verantwortung für sich und andere zu

tragen, Aufgaben zu übernehmen und die Folgen ihrer Entscheidungen zu reflektieren.

Durch die praktische Arbeit erwerben sie auch **Organisationsfähigkeit**. Sie planen Veranstaltungen, setzen Projekte um und koordinieren Abläufe. Dies schult nicht nur die strukturelle Planung, sondern auch den Umgang mit Zeitmanagement und Ressourcen.



SUPERKRAFT PUR UND ZUM MITNEHMEN

Personalführung ist ein weiterer wichtiger Bereich in der Jugendverbandsarbeit. Wer Leitungsfunktionen übernimmt, lernt, Teams zu motivieren, Aufgaben zu verteilen und Konflikte zu lösen. Diese Erfahrungen stärken die Führungskompetenzen und den Umgang mit verschiedenen Persönlichkeiten.

Schließlich spielt auch die **Finanzplanung** eine zentrale Rolle. Jugendliche

lernen Budgets zu erstellen, finanzielle Mittel verantwortungsvoll zu verwalten und den Überblick über Einnahmen und Ausgaben zu behalten. Dies ist eine wertvolle Erfahrung, die in vielen Lebensbereichen von Nutzen ist.

Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendverbandsarbeit ein vielfältiges Spektrum an Softskills vermittelt, die nicht nur für die individuelle Entwicklung der Jugendlichen von Bedeutung sind,



sondern auch ihre gesellschaftliche und berufliche Integration fördern. Die in der Jugendverbandsarbeit erworbenen Kompetenzen stärken das Verantwortungsbewusstsein, die Organisations- und Führungskompetenz sowie das demokratische Verständnis, was entscheidend zur Förderung eines aktiven und partizipativen Bürgersinns beiträgt.¹⁰

2. VERSCHIEDENE ARBEITSBEREICHE UND VERANTWORTLICHKEITEN IM JUGENDVERBAND ANHAND VON PORTRAITS



2.1. VORSTAND

Die Arbeit im Vorstand des BDKJ Stadtverband Essen ist für mich eine Herzensangelegenheit. Sie bietet mir die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung der (katholischen) Jugendarbeit in unserer Stadt mitzuwirken und einen positiven Unterschied im Leben junger Menschen zu machen.

Als Vorstandsmitglied trage ich Verantwortung für die Interessen und Belange unserer Mitgliedsverbände. Dazu gehört es, Veranstaltungen und Projekte zu planen, die Gemeinschaft und Teilhabe fördern, sowie jugendpolitische Themen aufzugreifen, die unsere Mitglieder bewegen. Dabei sind Themen wie soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Prävention und Partizipation besonders wichtig.

Was mich an dieser Aufgabe so begeistert, ist die Möglichkeit, Ideen einzubringen und gemeinsam mit einem engagierten Team umzusetzen. Die Zusammenarbeit mit motivierten Menschen aus verschiedenen Jugendverbänden inspiriert mich immer wieder aufs Neue und zeigt mir, wie vielfältig und lebendig unsere Jugendarbeit ist.

Mir ist diese Arbeit besonders wichtig, weil ich überzeugt bin, dass die Stimme junger Menschen gehört werden muss – in der Kirche, in der Politik und in der Gesellschaft. Der BDKJ bietet eine Plattform, diese Stimme stark zu machen und dafür einzutreten, dass die Anliegen junger Menschen nicht nur wahrgenommen, sondern auch ernst genommen werden.

GINA

DPSG

2.2. LEITUNG GRUPPENSTUNDEN

Gleichzeitig sehe ich die Vorstandsarbeit als eine Möglichkeit, Kirche jung und lebendig zu gestalten. Gerade in einer Zeit, in der viele junge Menschen sich von der Kirche distanzieren, möchte ich mithelfen, Räume zu schaffen, in denen Gemeinschaft, Glaube und Engagement erlebbar sind.

Diese Arbeit gibt mir nicht nur das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, sondern sie bereichert mich auch persönlich.

Ich wachse an den Herausforderungen, lerne immer wieder Neues und erfahre, wie wertvoll es ist, Teil eines Netzwerks von Menschen zu sein, die gemeinsam etwas bewegen wollen.

Ich engagiere mich seit einigen Jahren als Leiterin von Gruppenstunden in der Jungpfadfinderstufe (Juffis). Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereitet mir unglaublich viel Freude, weil ich ihre Entwicklung miterleben und aktiv begleiten kann. Es erfüllt mich, zu sehen, wie sie in ihrem Selbstbewusstsein wachsen, neue Freundschaften knüpfen und gemeinsam Herausforderungen meistern.

Meine Motivation rührt aus meiner eigenen Zeit als Gruppenkind in der DPSG. Ich habe damals viele wunderschöne, unvergessliche Momente erlebt, die mich geprägt haben. Besonders die Abenteuer, der Zusammenhalt und die Werte, die wir in der Pfadfinderarbeit gelebt haben, sind mir

bis heute wichtig. Jetzt, als Leiterin, möchte ich diese Erfahrungen weitergeben und meinen Gruppenkindern eine genauso prägende und schöne Zeit ermöglichen, wie ich sie damals hatte.

Es ist mir ein Anliegen, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sich jedes Kind wohlfühlt und seine Stärken entdecken kann.

Durch Spiele, Projekte und gemeinschaftliche Aktivitäten möchte ich den Kindern Werte wie Freundschaft, Respekt und Verantwortung nahebringen und sie gleichzeitig in ihrer Persönlichkeit stärken. Die Arbeit in der DPSG bedeutet für mich nicht nur Spaß und Gemeinschaft, sondern auch eine Herzensangelegenheit, die ich gerne mit Leidenschaft und Engagement weiterführe.

2.3. FERIENFREIZEITEN

CHRISTINA KREISJUGEND- WERK DER AWO ESSEN

Ich engagiere mich als Teamerin bei Ferienfreizeiten, weil ich gerne mit Kindern und Jugendlichen eine schöne, erlebnisreiche Zeit verbringe. **Es ist eine wunderbare Erfahrung zu sehen, wie Kinder und Jugendliche sich während einer Freizeit entwickeln und sie bei Erfahrungen zu begleiten, die sie vielleicht das erste Mal machen.**

Sei es eine längere Zeit ohne Eltern zu verbringen, den Spaß am Kochen zu entdecken oder andere Länder, Kultu-

ren und Umgangsformen kennenzulernen. Alle diese Erfahrungen prägen Teilnehmende, da in einer neuen, vom Leistungsdruck befreiten Umgebung ganz andere Erfahrungen gemacht werden können. Ich als Teamerin mag auch die Überraschung, dass man bei jeder Ferienfreizeit Neues erlebt. Man selbst wächst auch an den kleinen und großen Problemen, sowie den Plänen und Umplanungen, die einen während der Freizeit erwarten.

2.4. JUGENDCLUB ERÖFFNEN

MARIUS EVANGELISCHE JUGEND ESSEN

Einen Jugendclub zu eröffnen, ermöglicht es, die Verknüpfung der Jugendarbeit mit dem Verband zu stärken und auch auf eine andere Art und Weise anerkannt zu werden im Vergleich zu einer gemeindlichen Jugendarbeit ohne diese Strukturen. Zudem ermöglicht den Jugendlichen selbst, ihre Jugendarbeit selbst zu initiieren und auch selbst mitzugestalten. Die Einrichtung dazu ist sehr einfach, da man nur die Anmeldung ausfüllen muss. Das Geld für den Jugendclub macht es, gerade bei Ehrenamtlichen, möglich, eine Jugendarbeit aufzubauen, so wie es von den Jugendlichen und Ehrenamtlichen gewünscht ist. Am Ende eines Jahres muss ein Verwendungsnachweis geschrieben werden, der den Organisierenden die Gelegenheit bietet, über die Arbeit des Vorjahres zu reflektieren.

2.5. JUGENDKULTURARBEIT/ KONZERTE ORGANISIEREN

Jugendkulturarbeit in Jugendverbänden ist von großer Bedeutung, da sie jungen Menschen Freiräume für kreative Entfaltung, soziale Interaktion und gesellschaftliches Engagement bietet.

Sie schafft Plattformen, auf denen Jugendliche ihre Interessen und Talente ausdrücken können – sei es durch Musik, Theater, Tanz, Kunst oder digitale Medien.

Diese Arbeit fördert nicht nur die kulturelle Bildung, sondern auch die persönliche Entwicklung der Jugendlichen. Sie lernen, eigene Ideen umzusetzen, in Teams zusammenzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus stärkt Jugendkulturarbeit die Identifikation mit gesellschaftlichen Werten wie Solidarität, Toleranz und Mitbestimmung.

Jugendverbände tragen hierbei eine wichtige Rolle, indem sie vielfältige kulturelle Angebote schaffen und jungen Menschen Gelegenheiten geben, sich aktiv in die Gestaltung einzubringen. Dadurch wird nicht nur die Kreativität

gefördert, sondern auch die politische Bildung und soziale Teilhabe. Jugendkulturarbeit ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil, um junge Menschen auf ihrem Weg zu selbstbewussten und engagierten Persönlichkeiten zu begleiten.

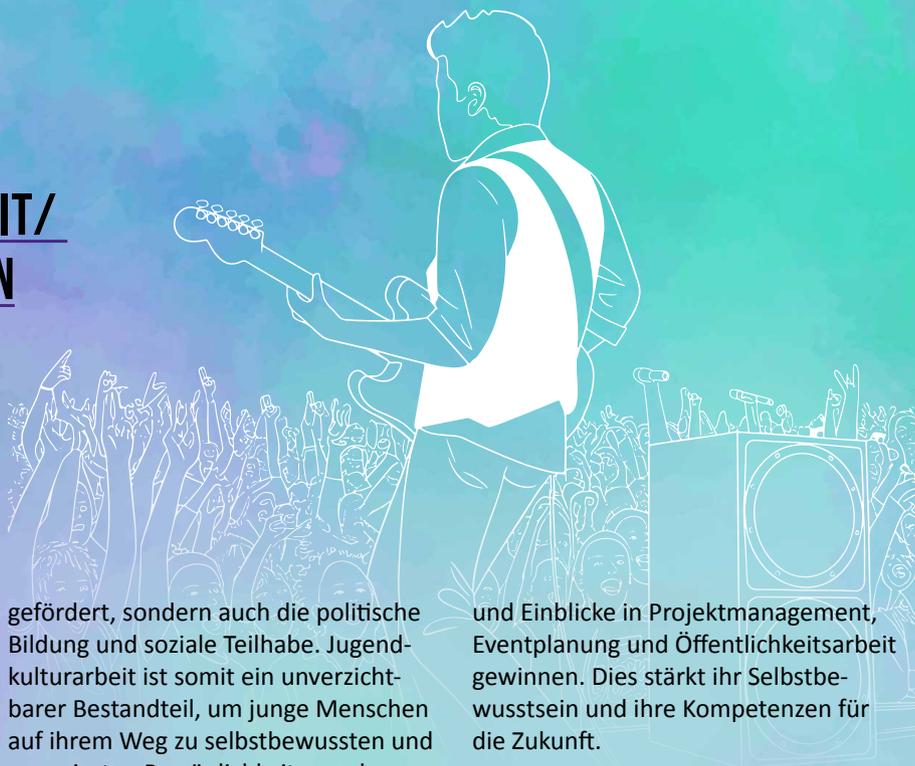
Das Organisieren von Konzerten durch Jugendverbände hat eine besondere Bedeutung, da es weit über den reinen Unterhaltungswert hinausgeht. **Solche Veranstaltungen bieten Jugendlichen nicht nur kulturelle Erlebnisse, sondern schaffen auch Räume für soziale Begegnungen und die Förderung von Gemeinschaft.**

Für die Jugendlichen, die an der Organisation beteiligt sind, stellt dies eine wichtige Lernerfahrung dar. Sie können Verantwortung übernehmen, organisatorische Fähigkeiten entwickeln

und Einblicke in Projektmanagement, Eventplanung und Öffentlichkeitsarbeit gewinnen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Kompetenzen für die Zukunft.

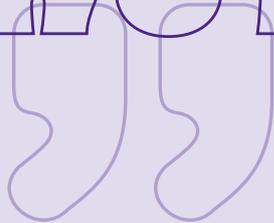
Darüber hinaus bieten Konzerte eine Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler, sich zu präsentieren, und fördern so die lokale Kulturszene. Sie tragen zur kulturellen Vielfalt bei und schaffen einen Rahmen, in dem Jugendliche ihre musikalischen Interessen ausleben können.

Durch die aktive Mitgestaltung und Teilnahme wird auch die soziale Teilhabe junger Menschen gestärkt. Konzerte vermitteln Gemeinschaftssinn, fördern das Miteinander und setzen ein Zeichen für kulturelle Offenheit und Kreativität.



CARO

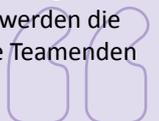
KREISJUGEND- WERK DER AWO ESSEN



2.6. EHRENAMTLICH ORGANISIERTE SEMINARE

Ich engagiere mich im Vorstand des Jugendwerks, weil ich es sehr wichtig finde, dass möglichst viele jungen Menschen Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung erleben. Daher betreue ich unter anderem Seminare zur Teamenden-Ausbildung für unsere Ferienfreizeiten mit. So kann ich meine Erfahrungen als Teamerin an andere junge Menschen weitergeben

und mich bei der Gestaltung der Seminare miteinbringen, damit diese abwechslungsreich und interessant für die Teilnehmenden sind. Denn je mehr Menschen wir die Basics z.B. bezogen auf Partizipation, Kommunikation, Konfliktlösung und Recht nachhaltig vermitteln können, desto cooler werden die Ferienfreizeiten für unsere Teamenden und Kids.



WIR LIEBEN DAS EHREN AMT





7568

Ehrenamtliche in den Verbänden



3. INTERVIEWS MIT EHEMALIGEN JUGENDVERBANDLER:INNEN

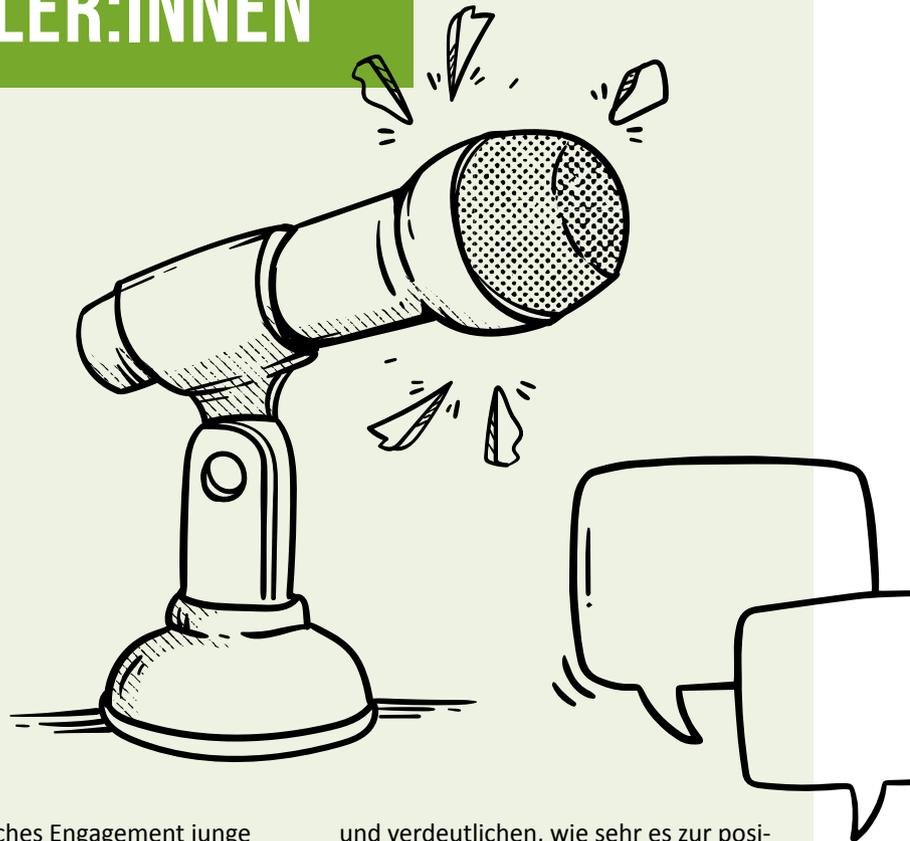
Die im Sommer 2023 durchgeführten Interviews bildeten den entscheidenden Impuls für unseren Wirksamkeitsdialog und leisten einen wichtigen Beitrag zur Reflexion der Arbeit im Jugendverband. Ziel der Interviews war es, persönliche Erfahrungen von Ehrenamtlichen zu sammeln und zu analysieren, wie sich ihr Engagement auf ihre individuelle Entwicklung und ihr Leben auswirkt.

Dabei wurde deutlich, dass die aktive Mitarbeit im Jugendverband nicht nur die soziale und persönliche Kompetenz stärkt, sondern auch langfristige Werte und Haltungen formt, die über das ehrenamtliche Engagement hinauswirken.

Die Gespräche boten Raum, um sowohl die Herausforderungen als auch die Chancen des Ehrenamts zu beleuchten. Sie machen sichtbar, wie

ehrenamtliches Engagement junge Menschen dazu befähigt, Verantwortung zu übernehmen, Teamgeist zu entwickeln und ihre eigene Persönlichkeit zu stärken. Gleichzeitig verdeutlichen sie, welche Rolle die Gemeinschaft im Verband bei der Förderung von Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit und Führungsqualitäten spielt. Diese Einblicke unterstreichen die Bedeutung des Ehrenamts als Lern- und Erfahrungsraum

und verdeutlichen, wie sehr es zur positiven Entwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beitragen kann. **Die Ergebnisse der Interviews sind eine wertvolle Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Arbeit und helfen uns, die Wirksamkeit des Jugendverbandes noch gezielter zu gestalten und zu kommunizieren.**



3.1. SARAH VECERA

MENSCHEN SIND AUF DER SUCHE NACH ZUGEHÖRIGKEIT UND EHRENAMT KANN GENAU DIESES BEDÜRFNIS ERFÜLLEN.

Ich bin Sarah Vecera, 40 Jahre alt und bin Theologin, Pädagogin und arbeite als Bildungsreferentin bei der Vereinten Evangelischen Mission. Ich bin Autorin des Buches „Wie ist Jesus weiß geworden?“ und beschäftige mich mit rassistischen Strukturen innerhalb der evangelischen Kirche, unter anderem auch auf meinem Instagram-Account moyo.me. Mit meiner Kollegin Thea Hummel mache ich den Podcast „Stachel und Herz“, in dem wir über Rassismus und Kirche, aber auch über andere Formen der Diskriminierung sprechen.

Wie bist du mit dem Ehrenamt gestartet und wie war dein Werdegang im Ehrenamt?

Ich war und bin in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich aktiv, im Weigle-Haus, als Vorstand bei der Evangelischen Jugend in Essen und auch bei der Vereinten Evangelischen Mission, wo ich heute auch arbeite. Meinen ehrenamtlichen Anfang hatte ich mit ungefähr 15 Jahren im Weigle-Haus, wo ich selber als 13-Jährige durch ein Theaterprojekt hingekommen bin. Das hat im Prinzip mein Leben verändert. Ich wurde damals als Person of Color ganz anders als im weißen Schulkontext und in der Kirche im Weigle-Haus angenommen, weil ich nicht die einzige PoC war. Als Ehrenamtliche habe ich einen Theaterworkshop geleitet, auf der Margaretenhöhe eine Mädchengruppe betreut, im Jugendgottesdienst mitgeholfen und Andachten gehalten. Ich durfte mich viel ausprobieren. Nach dem Abitur bin ich für ein Jahr mit der Vereinten Evangelischen Mission nach Tansania gegangen und habe mich nach meinem Auslandsjahr ehrenamtlich weiter bei der VEM engagiert.

Was ich immer sehr gerne im Weigle-Haus gemacht habe, waren Jugendfreizeiten, als Teilnehmerin und Mitarbeiterin. Tatsächlich mache ich bis heute noch Freizeiten für junge Erwachsene.

Weiter bin ich noch in der Gemeinde aktiv. Ich bin seit zehn Jahren ordiniert, bin im pastoralen Team im Weigle-Haus

und mache dort auch regelmäßig Gottesdienste, bei denen viele internationale Menschen teilnehmen, die auch durch Rassismus benachteiligt sind.

Bei beiden Ehrenämtern ist mir wichtig, insbesondere junge Menschen zu begleiten, zu coachen und zu motivieren, um sie ehrenamtlich stark zu machen. Vor allem unter den People of Color sind viele negativ durch Rassismus benachteiligt. Ich versuche, mit ihnen Erklärungsmuster für ihre negativen Erfahrungen zu finden und in einem empowerndem Sinne zu zeigen, dass Rassismus ein strukturelles Problem ist und nicht an ihnen liegt.

Wie sieht der Bezug zwischen Ehrenamtlichkeit und Beruf aus?

Das verschränkt sich sehr bei mir. Ich arbeite ehrenamtlich im Präsidium des deutschen evangelischen Kirchentages. So bringe ich meine berufliche Expertise mit in das Ehrenamt. Im Weigle-Haus arbeite ich weiter, weil ich den Bezug zur Basis nicht verlieren möchte. Wenn ich über Kirche und Rassismus nur im akademischen Kontext sprechen würde, ohne einen Praxisbezug zu haben, würde ich meinem Anliegen nicht gerecht werden. Alles, was ich in der Theorie über Diskriminierung, Sensibilität und Rassismus weiß, kann ich im Weigle-Haus sehen und Methoden ausprobieren. Ich mag die Beziehungsarbeit mit



den jungen Menschen. Ich wäre heute nicht der Mensch, der ich bin, wenn ich nicht so früh von Menschen geprägt und gefördert worden wäre. Das möchte ich zurückgeben und gleichzeitig gibt mir das auch viel.

Also kann man sagen, dass dich dein Ehrenamt zu deinem Beruf geführt hat.

Das auf jeden Fall, zu 100%. Ohne Ehrenamt hätte ich nicht Theologie, Religions- und Sozialpädagogik studiert, ich hätte kein Auslandsjahr in Tansania gemacht. Ich wäre nicht der Mensch, der ich heute bin, wenn ich in meiner Jugend nicht gefördert worden wäre. Menschen haben an mich geglaubt, im Weigle-Haus war ich nicht länger die Exotin.

Hast du einen Vorschlag wie man das Ehrenamt attraktiver machen und das Ehrenamt stärken kann?

Ehrenamt muss Spaß machen! Freude zu vermitteln und den Menschen ein Zugehörigkeitsgefühl zu geben, macht viel aus. Wenn ich auf unsere Gesellschaft schaue, sehe ich eine Breite an Diversität, die ich auch in der Jugendarbeit finde. **Menschen sind auf der Suche nach Zugehörigkeit und Ehrenamt kann genau dieses Bedürfnis erfüllen.** Die Frage ist, wie kreieren wir Orte so, dass Menschen sich zugehörig fühlen, unabhängig ihrer Herkunft, Sprache, Behinderung, Queerness usw. Wir müssen proaktiv safer spaces schaffen. Ich muss da an die südafrikanische Lebensphilosophie Ubuntu denken, die

besagt „Ich bin, weil du bist“. Sie ist darauf ausgelegt, dass wir in Beziehungen sind. Durch meine Mitmenschen, die Beziehungen zu ihnen und durch Gemeinschaft erfahre ich, wer ich bin. Es ist eine Zirkulation von Beziehung. Das ist in Europa, in unserer kapitalistischen Gesellschaft, abhandengekommen. Wir haben gelernt „Ich denke, also bin ich“. Deswegen ist Ehrenamt auch nicht mehr so attraktiv, weil wir keinen kapitalistischen Anreiz haben. Aber der Beziehungsanreiz ist viel mehr wert.

3.2. DR. BERNHARD GÖRGENS

MAN HAT BEIM EHRENAMT SEHR VIELE CHANCEN GEMEINSCHAFT ZU ERLEBEN ODER AUCH NEUE FREUNDE ZU GEWINNEN.

Dr. Bernhard Görgens (geb. 1946)

Wie fing die ehrenamtliche Tätigkeit an?

Das Ganze fing an mit 14, da hatte ich meine erste Jugendgruppe. Damals hieß das noch Fähnleinführer, heute würde das wahrscheinlich anders benannt. Die Jungs waren 12, ich, wie gesagt, 14, das war an meinem damaligen Gymnasium, Burggymnasium, dann wurde ich später auch Gruppenführer, also für das ganze Gymnasium zuständig. Da habe ich dann mein erstes Zeltlager gemacht einschließlich Finanzverantwortung, und gelernt, dass Budgets dazu da sind, um eingehalten zu werden.

Verein kam erst später, erst Politik für die CDU. Ich war Jugendvertreter damals noch im Bürgerausschuss, von 1970 – 1975. Danach im Rat der Stadt ab 1976 bis 1986, dann bin ich rüber ins Hauptamt gewechselt, insofern habe ich dann weniger im Ehrenamt gemacht. Ich hatte allerdings zahlreiche Parteifunktionen. Ortsverbandsvorsitzender, Bezirksvorstandsvorsitzender, stellvertretender Parteivorsitzender sowie Delegierter auf vielen Ebenen. Zwischendurch noch mal kirchliche Jugendarbeit. Meine erste Vereinstätigkeit war so um 1994, da wurde ich als Nachfolger von Rolf Drewel, damals SPD-Fraktionsvorsitzender, heute Freund, Vorsitzender der Kanusportgemeinschaft Essen, ein durchaus nicht erfolgloser Amateuerverein. Ich habe mich damals versucht zu wehren, indem ich gesagt habe, ich sei eigentlich schon ein Weihnachtsbaum, an dem zu viele Kugeln hängen. Später war ich froh darüber, dass ich nicht erfolgreich war beim Wehren – hat nämlich Spaß gemacht.

Jetzt bin ich seit einem Jahr Ehrenvorsitzender der Kanusportgemeinschaft Essen. Ich bin noch dabei und zwischendurch natürlich der Essener Sportbund. Da hat mich Gerd Peter Wolf, überzeugt / überredet. Er war mein Vorgänger, damals SPD Landtagsabgeordneter, heute ebenfalls Freund. Dann bin ich 18 Jahre als Vorsitzender beim espo dabeigeblichen, insofern war also Jugend- und Vereinstätigkeit im Ehrenamt die Hauptarbeit. Dazu kamen noch viele andere Ehrenämter, bspw. im Job

(Stadtdirektor in Essen, Anm. d. Verfassers). Ich habe beim Städtetag einige Ehrenämter innegehabt, z. B. Vorsitz im Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorgevorsitz, Kinderschutzbund, was man im Laufe der Zeit alles so angehängt bekommt, wenn man nicht genug widerstandsfähig ist, sich zu wehren.

Gibt es eine Verbindung zwischen Ehrenamt und hauptamtlichen Job. Gibt es da einen Mehrwert, den man in beide Richtungen nutzen kann?

In jedem Fall Menschenkenntnis. Ich glaube schon, dass mir das sehr geholfen hat, richtig einzuschätzen, wie ich mit jemandem umgehen soll. Und man lernt auch den Umgang mit sich selbst.

Beispielsweise habe ich gelernt, dass ein guter Kompromiss besser ist, als ein im Streit errungener Sieg, weil man danach Feinde hat. Wenn man Pech hat, rächen die sich. Wenn man einen ordentlichen Kompromiss gefunden hat, bleibt man Freund. Also insoweit, muss ich sagen, hat mir das sehr geholfen. Als ich Richter war sowieso. (Zivilrichter am Duisburger Landgericht, Anm. d. Verfassers). Auch da hat mir Menschenkenntnis durchaus genutzt und man hat eben auch Gremienarbeit gelernt. Die kannte ich aus der Politik schon.

Lernt man im Ehrenamt auch mit Niederlagen umzugehen. Erhöhung der Frustrationstoleranz als Stichwort?

Man hat mich mal zum Vorsitzenden des Organisationskomitees in Essen bei dem Weltjugendtreffen der katholi-

schen Kirche in Köln gemacht. Da trafen sich 2005 weltweit Jugendliche in Köln mit dem Papst und vorher war eine Woche lang in den Städten rundherum Unterbringung und Vorprogramm. Ich war jetzt verantwortlich für Essen. Damals war ich Vorstandsvorsitzender bei den Stadtwerken und das Organisationskomitee bestand im Wesentlichen aus hauptamtlichen Sozialarbeitern im Jugendbereich. Da stießen Welten aufeinander. Ich versuchte am Anfang, Strukturen zu schaffen, Verantwortungen festzulegen und Aufträge zügig abarbeiten zu lassen. Die wollten aber erst mal reden. Am Schluss haben wir uns dann aber doch zusammengerauft. Sie haben glaube ich, ein bisschen was gelernt was Effizienz angeht. Ich habe gelernt, dass manchmal auch der Weg das Ziel ist und man nicht sofort einfach geradeaus gehen kann, sondern manchmal auch ein paar Schleifen drehen muss. Da bin ich wieder beim Kompromiss und am Schluss sind wir eigentlich auch gut zurechtgekommen.

Es wird gesagt, dass es dieser Tage sehr schwierig ist Ehrenamtler, vor allem Jüngere, zu finden. Haben Sie da ein Rezept zur Abhilfe? Oder ist es ein Generationsproblem?

Also, es ist nicht nur ein Generationsproblem. Das Problem ist, das betrifft nicht nur junge Menschen, sondern auch Erwachsene, sie haben deutlich mehr Angebote als wir das früher hatten. Wenn früher die Schule aus war, dann hatten wir frei. Heute gibt es jede Menge Angebote auf allen möglichen



Kanälen, im wahrsten Sinne des Wortes. Und da ist es auch für junge Leute, und auch für Erwachsene deutlich schwieriger sich fest an eine Aufgabe zu binden. Man findet relativ einfach Leute für eine vorübergehende Tätigkeit. Die Bereitschaft ist nach wie vor hoch. Wenn es darum geht, sich dauerhaft zu binden, dann wird es schwieriger. Ein Erfolgsrezept habe ich da nicht. Mit Geld wird man es nicht regeln können. Was für mich das Wichtigste ist, man muss Freude an der Arbeit haben.

Wilhelm Busch hat mal gesagt: Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben. Bei einem so klugen Menschen wie Herrn Busch war das damals schon eine erstaunliche Fehlleistung. Heute ist es immer noch falsch. Ehrenamt kann durchaus viel Freude machen. **Beim Ehrenamt trifft man mit vielen anderen Menschen zusammen. Man bringt sich selber ein und die anderen bringen sich ein.** Das muss nicht immer funktionieren, aber man hat beim Ehrenamt sehr viele Chancen Gemeinschaft zu erleben oder auch neue Freunde zu gewinnen.

Bei vielen ehrenamtlichen Positionen bedarf es einer größeren Durchgängigkeit und Verlässlichkeit. Die reine Projektorientierung auf einen kurzen Zeitraum hin reicht da meist nicht aus. Gibt es da einen oder mehrere Wünsche nach veränderten Rahmenbedingungen um dies sicher zu stellen?

Man braucht nach wie vor Leute die sich fest binden und praktisch auch das Rückgrat in den Vereinen bilden.

Und man muss auch Respekt, also Anerkennung für seine Arbeit bekommen, und man braucht auch Unterstützung. Ich sagte vorhin, Geld nein, das ist es nicht, aber Unterstützung ja, gerade in der Vereinsarbeit braucht man heute in den Größeren Vereinen hauptamtliche Strukturen. Da ist dann auch Kommune und Staat aufgerufen bei der Schaffung dieser Strukturen zu helfen. Man muss auch Respekt und Anerkennung erwarten können beim Umgang mit Behörden. Man darf als Ehrenamtler nicht zum Bittsteller gemacht werden, wenn man etwas für andere tut und man darf auch nicht als Ehrenamtler in Einrichtungen arbeiten müssen, in denen man einfach keine vernünftige Arbeit leisten kann. Also wer trainieren soll und hat dann eine Trainingshalle, die einfach nur Schrott ist, das ist weder dem Trainer zumutbar noch den jungen Leuten.

Sucht die Kanusportgemeinschaft Essen derzeit Personen für das Ehrenamt?

Wir suchen immer Ehrenamtler und man kann überall Ehrenamtler brauchen. Ich hatte früher eigentlich zu viele Ehrenämter, das hat sich manchmal schon gegenseitig behindert. Das hat sich dann im Laufe der Zeit naturgemäß etwas reduziert aber es macht immer noch Freude und man hat immer noch mit vielen Menschen zu tun, bei denen man viele positive Eindrücke und Erlebnisse hat. Man gibt nicht nur, man bekommt auch durchaus zurück.

3.3. REGINA HALLMANN

OHNE EHREN-AMT – DAS HABE ICH IMMER GEGESAGT – KANN EINE GESELLSCHAFT NICHT EXISTIEREN!

Regina Hallmann (1958), Fremdsprachenkorrespondentin

Wie fing die ehrenamtliche Tätigkeit an?

Mein Vater war sehr aktiv in der CDU, und ich habe ihn immer sehr gern begleitet. Ich war politisch interessiert und bin mit 16 Jahren in die CDU eingetreten, d.h. ich bin im nächsten Jahr 50 Jahre Mitglied in der CDU.

Vor allem durch unsere Kinder bin ich in andere Bereiche des Ehrenamts gekommen: Sprecherin im Kindergarten, Firm-katechetin, Pflegschaftsvorsitzende in der Schule. Unser Sohn war sehr aktiv in der Leichtathletik. Daraus hat sich ergeben, dass ich Jugendleiterin in der Leichtathletikabteilung bei der Sportgemeinschaft Essen-Schönebeck wurde

und dort den Jugendbereich geleitet habe. Ich habe eine zweijährige Leichtathletikausbildung absolviert. Daraufhin habe ich auch in Schulen Training gegeben. Ich habe ein Projekt mit dem Essener Sportbund und dem Leichtathletikverband Nordrhein „Kinder von der Straße holen“ aufgebaut, welches vom Landessportbund gefördert wurde. Das habe ich unter anderem in Dellwig in der Kraienbruchschule angeboten. Etwa um die Jahrtausendwende habe ich mehrmals in der Woche Leichtathletik im OGS gegeben. Aufgrund meines aktiven Einsatzes im Sport bin ich dann in den Sportabzeichenbereich gekommen und habe dort ehrenamtlich als Prüferin gearbeitet und auch eine Lizenz abgelegt. Ich habe mich stark gemacht, dass auch viele Ältere sich dem Sport widmen und eine Frauen-Sportgruppe gegründet. Auch im Leichtathletikkreis Essen wurde man auf mich aufmerksam – hier übernahm ich die Funktion der Sportwartin und wurde gleichzeitig auch Kampfrichterin.

Nachdem die Kinder flügge wurden, habe ich mich der Politik noch einmal sehr stark gewidmet. Ich bin 1999 in die Bezirksvertretung für Essen-Schönebeck und 2014 dann in den Rat als jugendpolitische Sprecherin gewählt worden. Das hatte natürlich auch mit meiner Vergangenheit im Sportbereich zu tun, da habe ich sehr großes Interesse gefunden, da weiter zu machen. Man sieht ja, dass ich nie aus dem Jugendbereich rausgekommen bin, obwohl meine Kinder ja schon erwachsen sind. Ich habe mir sehr intensiv den

Kinder- und Jugendbereich angeschaut, Besichtigungen von Kitas, Jugendverbänden, OKJA durchgeführt, welche Projekte, wie da gearbeitet und alles angenommen wird. Ich bin sämtliche Stationen abgefahren, um zu wissen, wenn ich eine Entscheidung treffe, worüber rede ich eigentlich. Nach der Kommunalwahl 2020 hat mich dann der Oberbürgermeister gebeten, den JHA-Vorsitz zu übernehmen, den er ja selbst seit 1999 zehn Jahre innehatte und er weiß, welche Verantwortung diese Position in sich hat. Diese Funktion macht mir großen Spaß, zumal ich ja viele Hintergründe kenne aus meiner Funktion als Sprecherin. Durch den JHA-Vorsitz bin ich auch Aufsichtsratsvorsitzende der Jugendhilfe Essen.

Wie hat Sie das Ehrenamt persönlich geprägt?

Gerade die politische Arbeit hat mich sehr reif und sicher gemacht im Auftreten. Das kann ich schon deutlich sagen. Zu Beginn meiner politischen Aktivitäten tat ich mich schon sehr schwer, an den Infoständen auf die Leute zuzugehen in der Sorge, wenn mal was richtig Spezielles gefragt würde, auch die entsprechend richtige Antwort geben zu können. Mittlerweile gehe ich auf die Leute zu, ich kann Menschen ganz gut einschätzen und mit ihnen sprechen.

Wie wichtig ist das Ehrenamt für die Gesellschaft? Haben Sie einen Tipp für das Ehrenamt in Essen?

Ohne Ehrenamt - das habe ich immer gesagt - kann eine Gesellschaft nicht existieren! Egal, ob es der Kindergarten ist, die Schule, die Kirche, der Sport, der Jugendbereich, ob es im Seniorenbereich ist, ob es im Hospizbereich ist. Diesen Einsatz und das Engagement kann niemand finanzieren, wenn Menschen sich dies bezahlen ließen. Und ich glaube auch, dass, wenn man sich für ein Ehrenamt entschieden hat, dies auch so ausfüllt, weil es einem liegt und weil man etwas bewirken möchte. Man geht mit einer ganz anderen Einstellung daran, als würde man es beruflich ausführen. Ich mache das in meiner Freizeit, und ich mache das aus Leidenschaft, um etwas zu bewirken. Jeder profitiert in irgendeiner Lebenslage vom Ehrenamt! Und jeder sollte sich darüber mal Gedanken machen und sensibilisiert sein, selber aktiv zu werden. Wenn alle nur noch mit dem Blick aufs Geld agieren, dann weiß ich nicht wie die Gesellschaft aussehen soll. Jeder sollte ein kleines bisschen dazugeben!

4. QUALIFIZIERUNG VON EHRENAMT

4.1. JULEICA

**Die JULEICA – Jugendleiter:innen Card:
Eine praxisorientierte Fortbildung für
ehrenamtliche Jugendleiter:innen**

Die JuLeiCa ist ein intensives Training für ehrenamtliche Jugendleiter:innen, das eine wertvolle Grundlage für das Engagement in der Jugendarbeit bietet. In diesem vielfältigen Programm werden wesentliche Kompetenzen vermittelt, die für eine erfolgreiche und verantwortungsvolle Leitung von Jugendgruppen notwendig sind – und das auf ehrenamtlicher Basis.

Ein Schwerpunkt des Kurses liegt auf der Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden. Hier lernen die ehrenamtlichen Jugendleiter:innen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und weiter auszubauen, um ihre Führungskompetenz zu stärken und selbstbewusst ihre Rolle als Leiter:in zu übernehmen. Besonders wichtig ist dabei die Reflexion über die eigene Rolle als Leitungsperson,

die Verantwortung und Gestaltungskraft mit sich bringt.

Das Programm vermittelt zudem praxisorientierte Kenntnisse in der Arbeit mit Gruppen. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie die Gruppendynamik gezielt fördern können, um ein produktives und respektvolles Miteinander zu schaffen. Auch der Umgang mit Führungsstilen und der eigenen Position im Team wird thematisiert – ein wesentlicher Bestandteil für erfolgreiche Teamarbeit, die in der ehrenamtlichen Jugendleitung von zentraler Bedeutung ist.

Ehrenamtliche Jugendleiter:innen und Jugendleiter sehen sich oft mit herausfordernden Situationen konfrontiert. Der Kurs bietet daher fundierte Ansätze zum Umgang mit schwierigen Situatio-

WIR SIND DAS TEAM...



nen und Konflikten. Diese Fähigkeiten sind besonders wichtig, um ein harmonisches und sicheres Umfeld für junge Menschen zu schaffen. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden praxisorientierte Tipps und Methoden, wie sie ihre Gruppen kreativ und effektiv anleiten können – von Spielen bis hin zu Methoden, die speziell für Gruppen bis zu 30 Personen entwickelt wurden.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des JULEICA Kurses ist die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Jugendarbeit, wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Diese Themen sind auch für ehrenamtliche Jugendleiter:innen von wachsender Bedeutung und meist Teil ihrer eigenen Lebenswelt. Die Auseinandersetzung im Kurs hilft dabei, die Arbeit zukunftsfähig und



... AND ACTION!

relevant zu gestalten. Dabei wird auch der Blick auf rechtliche Fragestellungen nicht vernachlässigt: In Rechtsfragen, wie Aufsichtspflicht und Jugendschutz werden die Teilnehmenden mit den rechtlichen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit vertraut gemacht, um sicher und verantwortungsbewusst agieren zu können. Zudem beinhaltet der Kurs einen Basiskurs zur Prävention sexualisierter Gewalt, der für die Arbeit mit jungen Menschen unverzichtbar ist.

Die Auseinandersetzung mit Diversität und der Erwerb von Handlungskompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen Lebensrealitäten gehören ebenfalls zum Programm. Hier werden ehrenamtliche Jugendleiter:innen für die vielfältigen Herausforderungen sensibilisiert, die in einer heterogenen

Gesellschaft auftreten können, und lernen, wie sie inklusiv und respektvoll agieren.

Ein besonderes Augenmerk des Kurses liegt auf der Förderung der Gemeinschaft unter den ehrenamtlich Engagierten. Während der JULEICA kommen Jugendleiter:innen aus verschiedenen Jugendhäusern und Gemeinden zusammen, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und ein starkes Netzwerk zu bilden. Diese gemeinschaftliche Erfahrung stärkt das ehrenamtliche Engagement und fördert den Austausch von Ideen und Best Practices.

Trotz des anspruchsvollen und vollgepackten Programms kommt der Spaß nicht zu kurz. Die praxisorientierte Gestaltung und die abwechslungsrei-

chen Methoden sorgen dafür, dass die Teilnehmenden mit viel Freude und Motivation aus dem Kurs gehen und ihr Engagement in der Jugendarbeit noch wirkungsvoller gestalten können.

Die JULEICA ist damit eine wertvolle Fortbildung für alle, die sich ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren oder dies in Zukunft tun möchten. Sie vermittelt nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praxisnahe Fähigkeiten, die dabei helfen, Verantwortung zu übernehmen und die eigene Rolle als Jugendleiter:in mit Selbstvertrauen und Kompetenz auszufüllen.

4.2. WOODBADGE-AUSBILDUNG DER DPSG

Die Woodbadge-Ausbildung ist ein Fortbildungsprogramm in der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), einer katholischen Pfadfinderorganisation in Deutschland.

Es ist nach dem durch den Gründer der Pfadfinderbewegung, Lord Baden-Powell, entwickelten internationalen Wood Badge-Programm benannt und richtet sich an erfahrene Leiter:innen sowie an interessierte junge Erwachsene, die ihre Fähigkeiten im Bereich der Jugendarbeit weiterentwickeln möchten.

Die Leiter:innenausbildung in der DPSG hat das Ziel, die Teilnehmenden in ihrer Rolle als Gruppenleiter:innen zu stärken und ihnen neue Kompetenzen zu vermitteln.

Die Ausbildung besteht aus verschiedenen Modulen. Dabei werden sowohl theoretische Inhalte vermittelt, als auch praktische Übungen durchgeführt. Die Teilnehmenden lernen unter anderem pädagogische Methoden, Gruppenführung, Projektmanagement und organisatorische Fähigkeiten.

Ein besonderer Schwerpunkt der Woodbadge-Ausbildung liegt auf der Reflexion der eigenen Leitungssrolle und der persönlichen Weiterentwicklung. Die Teilnehmenden werden dazu ermutigt, ihre Erfahrungen zu reflektieren, Feedback zu geben und anzuneh-

men sowie ihre Stärken und Schwächen zu erkennen.

Am Ende der Ausbildung erhalten die Teilnehmenden das Woodbadge-Zeichen, das sie als ausgebildete Leiter:innen auszeichnet. Dieses Zeichen wird weltweit in der Pfadfinderbewegung anerkannt.

Einige Beispiele für mögliche Inhalte der Woodbadge-Ausbildung in der DPSG sind folgende:

- 1. Pädagogik und Methodik der Jugendarbeit:** Teilnehmende lernen verschiedene pädagogische Ansätze und Methoden kennen. Dazu gehören beispielsweise die Planung und Durchführung von Gruppenstunden, die Gestaltung von Freizeitaktivitäten und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.
- 2. Gruppenführung und Leitungskompetenzen:** Die Ausbildung vermittelt Fähigkeiten und Techniken zur effektiven Führung einer Pfadfindergruppe. Dazu gehören Themen wie Kommunikation, Konfliktlösung, Motivation, Teambuilding und die Organisation von Aktionen und Lagern.



3. Sicherheit und Outdoor-Fähigkeiten: Pfadfinderarbeit beinhaltet oft Aktivitäten im Freien und in der Natur. Daher werden auch Kenntnisse über Sicherheitsrichtlinien, Erste Hilfe, Lageraufbau, Feuer- und Kochtechniken, Orientierung und andere Outdoor-Fähigkeiten vermittelt.

4. Spirituelle Dimension: Da die DPSG eine katholische Pfadfinderorganisation ist, wird auch die spirituelle Dimension der Jugendarbeit behandelt. Dies kann den Glauben, religiöse Rituale, ethische Werte und die Integration von Spiritualität in die Pfadfinderarbeit umfassen.

5. Reflexion und persönliche Entwicklung: Ein wichtiger Aspekt der Woodbadge-Ausbildung ist die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden. Dies beinhaltet die Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen, das Sammeln von Feedback, die Auseinandersetzung mit der eigenen Führungsrolle und die Planung der eigenen Weiterbildung.



4.3. PRÄVENTION UND KINDERSCHUTZ

In den Essener Jugendverbänden kommen täglich Kinder und Jugendliche zusammen, um gemeinsam ihre Freizeit oder Ferien zu verbringen. Der Schutz, das Wohl und die bestmögliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stehen bei uns an erster Stelle.

Die Grundlage für den Schutz von Kindern und Jugendlichen ist vor allem durch den Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention fest in unseren Angeboten verankert. Wir verpflichten uns, „das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen“.

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter:innen in den Jugendverbänden sind unbewusst oder bewusst in Kontakt mit Betroffenen von Vernachlässigung, Misshandlung und sexualisierter Gewalt. Kinder und Jugendliche sollen in Jugendverbänden einen Schutzraum vorfinden. **Die Jugendverbände tragen Verantwortung dafür, dass Gruppenleiter:innen, wie auch Betreuer:innen bestmöglich geschult sind.** Dazu finden regelmäßig Aus- und Fortbildungsangebote statt, die die Verbände eigenständig oder in Kooperation durchführen. Informationen dazu gibt es direkt bei den entsprechenden Verbänden.

In den Schulungen lernen die Teilnehmer:innen, einen geschärften Blick auf Kinder und Jugendliche zu haben, die in ihren Familien physisch oder psychisch vernachlässigt oder misshandelt werden. Ebenso wird der Umgang mit sexualisierter Gewalt unter Kindern und Jugendlichen und mit Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung gelehrt. Auch wenn sexualisierte Gewalt häufig in Familienzusammenhängen stattfindet, müssen wir uns als Jugendverbände darüber hinaus der Tatsache stellen, dass Täter:innen strategisch vorgehen und sich auch an unseren Vertrauensorten für Kinder und Jugendliche befinden können. Prävention vor und Hürden für potenzielle Täter:innen werden durch die Schulungen, institutionelle Schutzkonzepte und die regelmäßige Einsicht von erweiterten polizeilichen Führungszeugnissen geschaffen.¹¹



4.4. ÜBUNGSLEITER:INNEN IM SPORT

Die Qualifizierungsmaßnahmen im Breitensport werden in Essen allesamt über das Qualifizierungszentrum gesteuert. Zusätzlich werden die Städte Bottrop, Mülheim und Oberhausen versorgt, daher QZ BEMO (Bottrop, Essen, Mülheim, Oberhausen) mit Sitz beim Essener Sportbund.

Es beginnt ab dem 13. Lebensjahr mit der Sporthelfer 1 Ausbildung, die mit einer besonderen Teilnahmebescheinigung abschließt (noch keine Lizenz). Damit kann man in Schule und Verein, Lehrer:in, Trainer:in bei sportlichen Angeboten unterstützen.

Ab 16 Jahren folgt dann die Sporthelfer 2 Ausbildung, bei der es sich bereits um eine Lizenz handelt. Die Kombination Sporthelfer 1 und Sporthelfer 2 mit 60 Lerneinheiten berechtigt zur Teilnahme am Aufbaumodul der Übungsleiter C – Lizenz. Wer weder Sporthelfer 1 noch Sporthelfer 2 absolviert hat, kann den Zugang über die vorherige Belegung des Basismoduls Übungsleiter C erwerben.

In Essen interessieren sich in zunehmenden Maße Schulen für das Angebot der Sporthelfer 1 + 2 Ausbildung.

Die Qualifizierung der 2. Lizenzstufe kann mit 18 Jahren angegangen werden. Prävention, Rehabilitation, Bewegungsförderung seien hier als Schlagworte genannt. Voraussetzung ist der Besitz einer Ü-Leiter C Lizenz und nachgewiesene Unterrichtserfahrungen. Hier endet die Qualifizierungsebene im Breitensport.

Parallel zu den Angeboten des QZ BEMO bieten auch die jeweiligen Sportfachverbände (Die Sportverbände nehmen alle fachlichen, auf ihre jeweilige Sportart bezogenen Aufgaben wahr.) Ausbildungen an, die sich im Breitensportsegment an den gleichen Kriterien orientieren. Im Falle der Leistungsorientierung geht es dann über die Trainer C, Trainer B und Trainer A Ausbildung weiter.

4.5. ERSTE HILFE

Als Jugendverband vom ASB Regionalverband Ruhr e. V. legen wir als Arbeiter-Samariter-Jugend Ruhr natürlich großen Wert darauf, dass unsere Ehrenamtlichen im Bereich der Ersten Hilfe geschult und jederzeit in der Lage sind durch behertzes Eingreifen Auswirkungen von Unfällen zu minimieren.

Aus diesem Grund durchlaufen alle jungen Menschen, die sich bei uns ehrenamtlich engagieren wollen, einen 9 Unterrichtseinheiten (à 45Min.) umfassenden Erste-Hilfe-Kurs. Hier erlernen sie, wie auch in einem EH-Kurs für den Führerschein, alles Notwendige und wichtige Kniffe, um in Notfallsituation ruhig und besonnen helfen zu können.

Wir befürworten, dass alle jungen Menschen, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit einbringen, einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren sollten. Dies dient nicht nur der Sicherheit unserer Teilnehmer bei Veranstaltungen und Freizeiten, sondern unseren Ehrenamtlichen natürlich auch im privaten Umfeld.

Deshalb finden wir es auch richtig, dass man zum Erwerb der JuLeiCa (Jugendleiter-Karte) den Nachweis über einen absolvierten EH-Kurs vorlegen muss.

Und es besteht auch immer die Möglichkeit bei jedem Erste-Hilfe-Kurs zusätzlich auf spezielle Themen einzugehen, welche die Teilnehmenden des Kurses über die Grundlagen hinaus interessieren. So kann man z.B. zusätzliche Inhalte zu Sportverletzungen erlernen oder einen Schwerpunkt setzen in Richtung Sommerfreizeiten (Sonnenbrand, Sonnenstich, Überhitzung usw.).



4.6. POLITISCHE STRUKTUREN

Das Kreisjugendwerk der AWO Essen ist ein politischer Jugendverband. Die Werte Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit und Toleranz sind die zentralen Leitlinien unseres Verbandes. Um diese Werte zu verstehen und zu leben, bedarf es politischer Bildung.

Unser ehrenamtlicher Vorstand steht dabei im Zentrum. Kurz nach den Wahlen finden die Ehrenamtler:innen zu einem gemeinsamen Wochenende zusammen und lernen nicht nur die eigenen verbandlichen Strukturen kennen, sondern werden in politischen Zusammenhängen der Stadt Essen, des Landes NRW und des Bundes fortgebildet. Neben der theoretischen Bildung in Abläufen und Organisation von demokratischen Prozessen, findet ein Großteil der politischen Bildung in der praktischen Arbeit statt. Die Ehrenamtler:innen werden in ihren Gremienstrukturen (z.B. Vorstandssitzungen) unterstützt und begleitet. Um ein erfolgreiches politisches Verständnis entwickeln zu können, ist eine Abgabe

von Macht von den Hauptamtler:innen an die Ehrenamtler:innen unerlässlich. Dies steht im Zentrum unseres Jugendverbandes.

Um die eigenen Handlungen und Entscheidungen in ein gesamtpolitisches/-gesellschaftliches Verhältnis setzen zu können, müssen alle die Bereitschaft aufbringen, sich rassistisch, kapitalismuskritisch und sexismuskritisch bilden zu wollen. Dies ist ein ständiger Prozess, der fortlaufend den Alltag des Jugendverbandes und deren Ehrenamtler:innen begleitet. So werden beispielsweise Gedenkstättenfahrten durchgeführt oder Workshops zu thematischen Themenschwerpunkten abgehalten.

4.7. KASSENFÜHRUNG

Ein Jugendverband ist ohne finanzielle Sicherheit und die Verwaltungstätigkeiten nicht möglich. Junge Menschen müssen mit der Minder Finanzierung ihrer Einrichtung umgehen.

Wenn junge Menschen in den Einrichtungen mit Geld und einem Budget umgehen dürfen, zieht es auch eine Welle an Verwaltungsakten nach sich. Diese werden meist von den Sachbearbeitungen der Jugendverbände und durch die eingesetzten Hauptamtlichen Pädagog:innen begleitet. **Die Entscheidung selbst über ein gewisses Budget zu entscheiden, stellt eine der höchsten Stufe von Partizipation von Jugendlichen dar und damit einher geht eine hohe Verantwortung der Personen und des Jugendverbandes.**

Die Arbeitsfelder eines Jugendverbandes reichen von der Umsetzung von Aktivitäten im Jugendhaus über Freizeitmaßnahmen bis hin zu mehr-tägigen Bildungs- und Jugenderholungsmaßnahmen. Hierbei beginnt dieses besondere Lernfeld bereits auch mit

der Planung der bereitgestellten Mittel. Wie sollen die begrenzten Mittel wirtschaftlich verausgabt werden? Hierbei sind die hauptamtlichen Begleiter:innen unerlässlich, sie müssen Schulungsangebote einrichten und eine klare Struktur zur Ausgabe der zu bewirtschafteten Mittel weitergeben, um jungen Menschen in der Selbstverantwortung auch Sicherheit zu geben.

Weiterhin gibt es noch die Königsdisziplin die die Vorstände betrifft. Sie müssen über vorgelegte Etatpläne entscheiden, insbesondere weil die ehrenamtlichen Vorstände auch die Haftung für die Geschäfte im Zweifel übernehmen. Komplexe Etatpläne, Personalstellenkalkulationen und Etatentwicklungen über die nächsten Jahre sind herausfordernde Tätigkeiten. Hier ist es auch gesondert zu erwähnen wie

sich die jeweiligen Stundenanteile der Sachbearbeitungen der Jugendverbände aufstellt. Die Gesetze werden immer komplexer und es ist fast unmöglich den jungen Menschen dieses Arbeitsfeld aufzubürden, jedoch liegt es in der Natur der Jugendverbände das sich auch mit diesen Themen befasst werden muss. **Es bietet hierbei wieder ein sehr großes Lernfeld, auch im Bereich der Demokratisierung, denn Finanzentscheidungen werden niemals allein getroffen, sondern immer in den entsprechenden Gremien des Jugendverbandes beschlossen, diskutiert und umgesetzt.** Je nach Größe des Jugendverbandes wirken die Summen für junge Menschen oft schwindelerregend, jedoch muss auch festgestellt werden das selbst wenn es nur 1 Euro zu verwalten gibt, die selben Regularien gelten wie bei einer Millionensumme.



5. STOLPERSTEINE / HÜRDEN FÜR DAS EHRENAMTLICHE ENGAGEMENT

5.1. ZEIT ALS HERAUSFORDERUNG FÜR EHRENAMTLICHE IM JUGENDVERBAND

Regelmäßige Treffen, Planungen und Vorbereitungen, Teilnahme an Veranstaltungen, Kommunikation und Koordination sowie Verwaltungsaufgaben sind neben den Gruppenstunden, Fortbildungen und Freizeiten regelmäßige Aufgaben, die die Ehrenamtlichen im Jugendverband zeitlich einspannen.

Im Durchschnitt bringen junge Menschen 2-6 Stunden pro Woche für die Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit auf. Die Zeit stellt jedoch eine große Herausforderung für junge Ehrenamtliche in Jugendverbänden dar. Junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, stehen oft vor verschiedenen zeitlichen Herausforderungen, insbesondere wenn sie noch Schüler:innen, Student:innen oder Berufstätige sind oder Familienverpflichtungen haben. **Die größten Hürden und Herausforderungen, die junge Ehrenamtliche im Jugendverband in Bezug auf die Zeit bewältigen müssen, sind:**

Schulische Verpflichtungen: Schüler:innen und Student:innen haben oft einen vollen Stundenplan und müssen Zeit für

Hausaufgaben, Prüfungen und andere schulische Aktivitäten einplanen. Das macht es schwierig, sich regelmäßig und intensiv im Jugendverband zu engagieren. Oft kollidieren die Prüfungstermine in den Universitäten mit den Ferienzeiten der Schüler:innen. Eine Begleitung von Ferienfreizeiten kann somit häufig nicht mehr geleistet werden.

Berufliche Verpflichtungen: Berufstätige junge Menschen haben feste Arbeitszeiten und müssen ihre ehrenamtlichen Aktivitäten rund um ihren Job organisieren. Lange Arbeitszeiten und Pendeln schränken die verfügbare Zeit weiter ein.

Persönliche Freizeit: Junge Menschen brauchen auch Zeit für sich selbst, um



sich zu entspannen, Hobbys nachzugehen und soziale Kontakte zu pflegen. Ehrenamtliche Arbeit sollte nicht zu einer zusätzlichen Belastung werden, die die persönliche Zeit zu stark einschränkt.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist es wichtig, dass Jugendverbände flexibel sind und ihre Aktivitäten und Treffen so planen, dass sie für die Ehrenamtlichen erreichbar und machbar sind. Der Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeiten kann stark variieren und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Es ist auch wichtig, klare Kommunikation zu fördern, damit die Ehrenamtlichen ihre Grenzen offen ansprechen können.¹²

5.2. SOZIALÖKONOMISCHE FAKTOREN FÜR DIE JUGENDVERBANDSARBEIT

Eine schlechte sozioökonomische Verfassung kann erhebliche Auswirkungen auf das Engagement von Jugendlichen in Jugendverbänden haben.

Jugendliche aus einkommensschwachen Familien oder benachteiligten sozialen Verhältnissen stehen oft vor zusätzlichen Hürden, die ihre Teilhabe an Freizeitaktivitäten oder ehrenamtlichem Engagement erschweren.

Mögliche Auswirkungen:

Finanzielle Barrieren: Mitgliedsbeiträge, Fahrtkosten oder Teilnahmegebühren für Veranstaltungen können für Jugendliche aus sozioökonomisch schwachen Verhältnissen schwer tragbar sein. Dies kann ihre Möglichkeiten zur aktiven Mitwirkung einschränken.

Zeitliche Belastung: Jugendliche aus einkommensschwachen Familien übernehmen oft zusätzliche Aufgaben, wie Nebenjobs oder die Unterstützung der Familie im Haushalt, was ihre verfügbare Zeit für Engagement reduziert.

Fehlender Zugang zu Ressourcen: Mangel an technischem Equipment, wie Computern oder Smartphones, oder

eingeschränkter Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln kann ihre Fähigkeit beeinträchtigen, an Treffen oder digitalen Veranstaltungen teilzunehmen.

Geringes Selbstvertrauen: Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen fühlen sich möglicherweise weniger befähigt, Führungsrollen zu übernehmen oder sich aktiv einzubringen. Ein Mangel an Anerkennung und Unterstützung im Alltag kann sich negativ auf ihre Motivation auswirken.

Weniger Unterstützung aus dem Umfeld: In sozioökonomisch benachteiligten Haushalten wird Engagement in Jugendverbänden seltener gefördert, da der Fokus oft auf existenziellen Bedürfnissen liegt.

Chancen und Lösungsansätze:

Trotz dieser Hürden bieten Jugendverbände ein großes Potenzial, benachteiligte Jugendliche zu unterstützen:



- Kostenfreie oder geförderte Angebote können finanzielle Barrieren abbauen.
- Gezielte Ansprache und Förderung stärken das Selbstbewusstsein und die Teilhabe.
- Mentoring-Programme und Netzwerke können Jugendlichen Perspektiven und Unterstützung bieten.
- Barrierefreiheit in der Organisation, z. B. durch flexible Zeitpläne oder digitale Angebote, erhöht die Zugänglichkeit.

Durch eine inklusive und unterstützende Struktur können Jugendverbände dazu beitragen, sozioökonomische Ungleichheiten abzumildern und Jugendlichen unabhängig von ihren Lebensumständen Raum für Engagement und Entwicklung bieten.

5.3. SOZIALE HERKUNFT ALS BÜRDE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

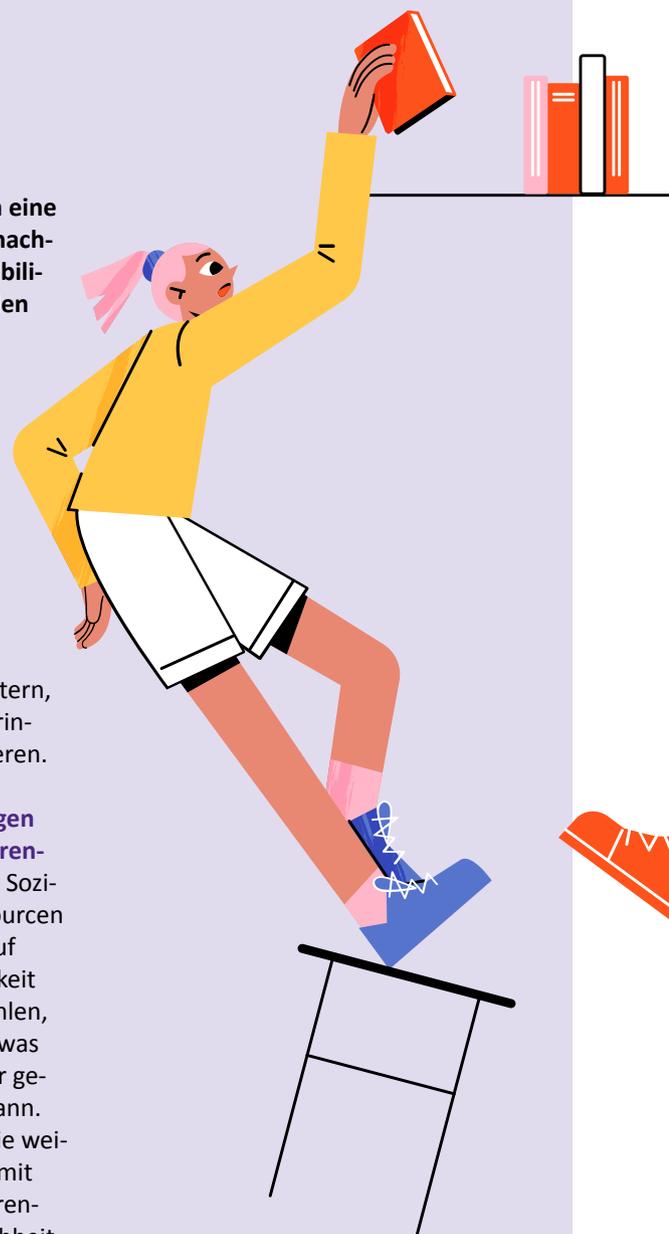
Die soziale Herkunft und die Verfügung über finanzielle Ressourcen können eine Hürde für ehrenamtliches Engagement darstellen. Junge Menschen aus benachteiligten sozialen Schichten haben meist weniger Freizeit und zeitliche Flexibilität, da sie ihre Zeit häufig mit Nebenjobs verbringen, um sich den finanziellen Herausforderungen ihres Alltags zu stellen.

Ihre Zeit mit ehrenamtlicher, meist unbezahlter Arbeit zu verbringen, kann ein Hindernis für ein Engagement sein. Darüber hinaus können Kosten für die Anreise zu ehrenamtlichen Einsatzorten oder Bildungsseminaren für Menschen mit begrenztem Einkommen eine finanzielle Belastung darstellen.

Auch der Zugang zu Bildung kann Einfluss auf die ehrenamtliche Tätigkeit nehmen. Kinder und Jugendliche aus finanziell besser gestellten Familien haben meist mehr Zugang zu Bildung und damit zusammenhängend mehr Informationen und Kenntnis über ehrenamtliche Möglichkeiten. Menschen aus sozial benachteiligten Gemeinschaften haben aufgrund von Zeit- und Geldmangel meist mehr Unkenntnis und

fehlende Information zu Ehrenämtern, wodurch sich die Bereitschaft verringert, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Es ist von großer Bedeutung, jungen Menschen die Möglichkeit für ehrenamtliches Engagement zu bieten. Soziale Herkunft und finanzielle Ressourcen können erheblichen Einfluss darauf haben, ob Menschen die Möglichkeit haben oder sich dazu ermutigt fühlen, sich ehrenamtlich zu engagieren, was zu einer ungleichen Verteilung der gesellschaftlichen Teilhabe führen kann. Kinder- und Jugendverbände sowie weitere soziale Einrichtungen sind somit wichtige Anlaufstellen, um ein Ehrenamt auszuüben und Chancengleichheit sowie Teilhabe zu ermöglichen.





**CHANCEN-
GLEICHHEIT
FÄNGT AUF**

6. WAS JUNGES EHRENAMT AUS SICHT JUNGER MENSCHEN BRAUCHT

6.1. GESELLSCHAFTLICHE ANERKENNUNG

Kinder und Jugendliche stehen zunehmend unter Druck. Die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen, insbesondere in der Gesellschaft, unter denen sie aufwachsen, tragen dazu bei. Der Raum, in dem sie ihre Freizeit selbst gestalten und sich eigenständig entwickeln können, wird immer enger.

Oftmals bedeutet dies, sich an Veränderungen anzupassen, anstatt aktiv die eigene Lebenswelt mitzugestalten.

Genau hier setzen wir als Jugendverbände an. Wir bieten jungen Menschen die Möglichkeit, gemeinsam die Gesellschaft und ihre Zukunft zu betrachten, sie zu verstehen und aktiv mitzugestalten. Wir schaffen Orte, an denen Kin-

der, Jugendliche und junge Erwachsene sich selbst finden und entfalten können. Durch unsere Arbeit fördern wir das Bewusstsein für eigene Stärken und kräftigen die Meinungsbildung. Dabei sind wir offen für alle. So sorgen wir dafür, dass junge Menschen sich als Teil unserer Gesellschaft wahrnehmen, diese mitgestalten und Verantwortung für unsere Demokratie übernehmen.

Die Anerkennung unserer Arbeit durch die Politik ist dabei von entscheidender Bedeutung. Sie kann die notwendigen Ressourcen und Fördermittel bereitstellen, um die Arbeit der Jugendverbände langfristig zu stärken und gesellschaftlich sichtbarer zu machen.



6.2. KOSTENFREIER ÖPNV FÜR JULEICA-INHABER:INNEN

Kostenfreier öffentlicher Nahverkehr (ÖPNV) kann eine bedeutende Rolle bei der Förderung des Ehrenamts spielen, insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene.

FREI BEWEGT



Viele Ehrenamtliche engagieren sich in Jugendverbänden, Vereinen oder sozialen Projekten, die oft mit Fahrten zu Veranstaltungen, Meetings oder Einsätzen verbunden sind. Der Wegfall von Fahrtkosten würde nicht nur finanzielle Hürden abbauen, sondern auch Anreize für ehrenamtliches Engagement schaffen.

Vorteile eines kostenfreien ÖPNV für Ehrenamtliche:

Abbau finanzieller Barrieren:

Insbesondere für junge Menschen und Menschen mit geringem Einkommen können Fahrtkosten eine Belastung darstellen. Kostenfreier ÖPNV macht Engagement für alle zugänglicher.

Mobilitätsförderung:

Ehrenamtliche müssen oft flexibel und mobil sein, um an unterschiedlichen Orten aktiv zu sein. Ein kostenloses Verkehrsangebot erleichtert die Teilnahme an Projekten und Veranstaltungen.

Gleichberechtigter Zugang:

Kostenfreier ÖPNV sorgt dafür, dass auch Menschen aus ländlichen Regionen oder sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen problemlos Ehrenamtsangebote wahrnehmen können.

Stärkung des Engagements:

Wenn Mobilität keine finanzielle Belastung mehr darstellt, könnte dies ein zusätzlicher Anreiz sein, sich ehrenamtlich zu engagieren oder langfristig dabei zu bleiben.

Ökologische Vorteile:

Die Nutzung des ÖPNV durch Ehrenamtliche reduziert den Bedarf an privaten Fahrzeugen, was den CO₂-Ausstoß senkt und die Umwelt schützt.

Praktische Umsetzung:

Eine Möglichkeit wäre die Einführung eines kostenfreien „Ehrenamts-Tickets“, das auf Basis eines Nachweises (z. B. Ehrenamtskarte) ausgegeben wird.

Kostenfreier ÖPNV wäre ein starkes Signal der Wertschätzung für Ehrenamtliche. Er könnte nicht nur bestehendes Engagement erleichtern, sondern auch neue Zielgruppen erreichen. Gleichzeitig trägt er zur Mobilitätswende und sozialer Gerechtigkeit bei, was ihn zu einer lohnenden Investition in die Gesellschaft macht.

6.3. SONDERURLAUB IM EHRENAMT: EIN WERTVOLLES ANGEBOT IN NORDRHEIN-WESTFALEN



Sonderurlaub ist vielen Menschen durch tarifvertragliche Regelungen bekannt. In besonderen Lebenssituationen, wie der Pflege von Angehörigen, der Geburt eines Kindes oder anderen wichtigen persönlichen Angelegenheiten, kann ein Anspruch auf Sonderurlaub bestehen.

Weniger bekannt ist, dass in Nordrhein-Westfalen auch im Ehrenamt, insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe, unter bestimmten Voraussetzungen Sonderurlaub gewährt werden kann. Dies ist im Sonderurlaubsgesetz verankert, das für alle Personen ab 16 Jahren bei privatrechtlichen Arbeitgeber:innen gilt. Für Beamt:innen im öffentlichen Dienst ist die Freistellungs- und Urlaubsverordnung NRW relevant.

Engagierte Personen haben die Möglichkeit, sich bis zu 8 Kalendertage freustellen zu lassen, wenn sie leitende oder unterstützende Tätigkeiten bei

Jugendferienlagern, Jugendreisen, Jugendwanderungen, Jugendfreizeiten, Jugendsportveranstaltungen oder internationalen Begegnungen übernehmen. Auch die erzieherische Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Heimen und ähnlichen Einrichtungen im Rahmen der Familien- und Kindererholung fällt unter diese Regelung. Darüber hinaus wird auch für Fortbildungsmaßnahmen, die in diesem Zusammenhang durchgeführt werden, Sonderurlaub gewährt.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass für diese Form des Sonderurlaubs kein



Anspruch auf Lohnfortzahlung durch die oder dem Arbeitgeber:in besteht. Um sicherzustellen, dass niemand durch sein ehrenamtliches Engagement unverhältnismäßige Kosten entstehen, gewährt das Land NRW einen Ausgleich in Höhe des Brutto-Verdienstaufschlags. Dieser kann bei der oder dem Maßnahmenträger:in beantragt werden. Voraussetzung dafür ist, dass alle Kriterien für die Antragsberechtigung erfüllt sind und der Sonderurlaub von der oder dem Arbeitgeber:in genehmigt wurde.

6.4. EHRENAMT BRAUCHT RAUM

Es ist erwiesen, dass ein Ehrenamt einen gesellschaftlich hohen Stellenwert hat und einen Mehrwert für die Gesellschaft bringt. Es fördert den Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb der Gemeinschaft.



**FREI
RAUM**



Durch diese Räume können junge Menschen und Erwachsene sich austauschen, miteinander arbeiten und ein Gefühl von Zugehörigkeit entwickeln.

In Kinder- und Jugendverbänden, die einen Raum für Ehrenamt bereitstellen, können junge Menschen früh lernen, soziale Verantwortung zu übernehmen. Ehrenamtliches Engagement ermöglicht es ihnen, sich aktiv an der Gestaltung und Verbesserung ihrer Gesellschaft zu beteiligen. Ehrenamtliche Räume bieten darüber hinaus eine Plattform, um neue Fähigkeiten zu erlernen und vorhandene Kompetenzen zu erweitern. Dies kann zur persönlichen Entwicklung und beruflichen Weiterbildung beitragen. Viele gemeinnützige Organisationen und Verbände sind darauf angewiesen, dass sich ehrenamtliche Helfer:innen bei ihnen engagieren. Die Schaffung

solcher Räume, wie beispielsweise die Schaffung von Jugendclubs, erleichtert es diesen Organisationen, freiwillige Unterstützung zu gewinnen. Ziel von Jugendclubs ist es, Kindern und Jugendlichen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Freizeit selbstverwaltet verbringen können. **Jugendclubs bieten aber auch einen Raum, sich ehrenamtlich zu engagieren, indem junge Menschen mitentscheiden können, wie sie ihren Jugendclub gestalten möchten und was dort angeboten wird.** Jugendclubs sind selbstverwaltete Räume von Jugendlichen für Jugendliche. So wertvoll es für gemeinnützige Organisationen ist, solche Räume wie Jugendclubs anzubieten, so schwer ist es auch für viele Institutionen, solche physischen Räume überhaupt zu finden und finanziell halten zu können. Ohne finanzielle Unterstützung und die Bereitstellung

personeller Ressourcen durch Fördergelder ist die Schaffung dieser Räume nicht möglich.

Zusammengefasst leisten Kinder- und Jugendverbände, die Platz für ehrenamtliche Arbeit bieten, einen unschätzbaren Beitrag zur Gesellschaft. Die Schaffung von Räumen für ehrenamtliche Tätigkeit hilft bei der Bewältigung von sozialen Herausforderungen und trägt zu einer Chancengleichheit bei. Sie fördern Empowerment und Inklusion. **Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen und Fähigkeiten werden zusammengebracht und soziale Herausforderungen angegangen.** Jede:r kann dazu beitragen und seine:ihre Stimme wird gehört. Die persönliche Entwicklung wird gestärkt und ein Gefühl von Selbstwirksamkeit vermittelt.

6.5. STEUERRECHTLICHE ENTLASTUNG

Steuerliche Entlastungen für Ehrenamtliche in Jugendverbänden bieten zahlreiche Vorteile, sowohl für die Engagierten selbst als auch für die Gesellschaft. Sie sind ein wirksames Mittel, um ehrenamtliches Engagement anzuerkennen, zu fördern und langfristig zu stärken.

Vorteile steuerlicher Entlastungen:

Finanzielle Wertschätzung:

Steuerliche Vergünstigungen wie Freibeträge oder Absetzbarkeit von Aufwendungen honorieren die oft unbezahlte Arbeit von Ehrenamtlichen und gleichen persönliche Kosten teilweise aus.

Motivation für Engagement:

Solche Entlastungen schaffen Anreize, sich ehrenamtlich zu engagieren, insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen, die sich finanzielle Aufwendungen sonst nicht leisten könnten.

Ausgleich von Ausgaben:

Ehrenamtliche tragen häufig selbst Kosten, etwa für Fahrten, Material oder Verpflegung. Steuerliche Entlastungen mindern diese Belastungen und erleichtern den Zugang zum Ehrenamt.

Stärkung der Jugendverbände:

Indem das Engagement attraktiver gestaltet wird, können mehr Menschen

für die Mitarbeit in Jugendverbänden gewonnen werden. Dies stärkt die Arbeit und die Reichweite der Organisationen.

Förderung gesellschaftlicher Werte:

Steuerliche Entlastungen setzen ein Zeichen der Anerkennung für den Einsatz im Ehrenamt, der essenziell für soziale Gerechtigkeit, Bildung und demokratische Werte ist.

Nachhaltigkeit des Ehrenamts:

Indem finanzielle Hindernisse abgebaut werden, wird das Ehrenamt auch für Menschen aus sozioökonomisch schwächeren Verhältnissen zugänglicher, was die Vielfalt und Stabilität der Jugendverbände erhöht.

Positive wirtschaftliche Effekte:

Das Engagement von Ehrenamtlichen trägt indirekt zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bei. Steuerliche Entlastungen können dazu beitragen, diese unbezahlbare Ressource langfristig zu sichern.

Vereinfachte Nachweisverfahren: Bürokratische Hürden sollten reduziert werden, damit Ehrenamtliche unkompliziert von den Entlastungen profitieren können.

Fazit:

Steuerliche Entlastungen sind ein starkes Instrument, um die gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamts zu würdigen. Sie fördern die Motivation und finanzielle Stabilität Ehrenamtlicher und tragen dazu bei, Jugendverbände als wichtige Akteure der Jugendarbeit und Demokratiebildung nachhaltig zu stärken. Jedoch betrifft dieser Anreiz nur Personen, die in einem steuerpflichtigen Arbeitsverhältnis arbeiten, bzw. die eine Steuererklärung abgeben.



Quellen

1 <https://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/infothek.aspx?id=26642#prettyPhoto-Lex/293/>, abgerufen 25.03.2024.

2 Nikes, Bruno: Jugendverbandarbeit und Protestbewegung der Jugend, in: APuZ 30/1971.

3 <https://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/infothek.aspx?id=26642#prettyPhoto-Lex/293/>, abgerufen 25.03.2024.

4 Ebd.

5 Sebaldt, Martin, Straßner, Alexander: Verbände in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden 2004.

6 Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, <https://www.mkjfgfi.nrw/anererkennung-als-traeger-der-freien-jugendhilfemaess-ss-75-sgb-viii>, abgerufen 25.03.2024.

7 Vgl. Pluto, Liane; Van Santen, Eric: Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in: Deinet, U. et al. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden 2021, S. 217-229.

8 Vgl. https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/03/LJR_WD-Demokratiebefragung_Final.pdf, abgerufen am 14.10.2024.

9 Quelle: Freise, Matthias; Walter, Andrea: Der Wert bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2020, online abgerufen am 15.10.2024: <https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/ifpol/mitarbeiter/freise/fdp-studie.pdf>

10 Vgl. Kreher, Thomas (2009): Jugendverbände, Kompetenzentwicklung und biographische Nachhaltigkeit, In: Lindner, Werner (Hrsg.) (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden 2009, S. 109-124.

11 Art. 19, UN-Kinderrechtskonvention.

12 Vgl. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019), S. 29 ff. (URL: [Freiwilliges Engagement in Deutschland \(dza.de\)](https://www.freiwilligesengagement.de))

Arbeitskreis Jugend Essen - Trägerwerk e.V.

II. Hagen 8, 45127 Essen

Mitglieder des AKJ:

BDKJ – Bund Der Deutschen Katholischen Jugend

Deutsche Gewerkschaftsbund Jugend Essen

Evangelische Jugend Essen

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt Essen

Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken Kreisverband Essen

Sport Jugend Essen

Stadtverband Essener Jugendverbände

Gestaltung und Druck:

anner.ruhr Medienagentur GmbH

www.anner.ruhr